



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg in Zahlen

**Auswertung der repräsentativen Wohnungs- und
Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ von 2013**

Patricia Paiva

**Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürger-
schaftlichem Engagement und „Good Governance“**

Nr.37 / April 2015

Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“

Herausgegeben von Reiner Pröhl & Dr. Uli Glaser, Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

Die „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance““ sind als Materialsammlung konzipiert. Sie publizieren Konzepte, Berichte, Evaluationen, Übersichtspräsentationen und Kurzfassungen von studentischen Abschlussarbeiten. Veröffentlicht werden sie als PDF-Dokumente unter www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html sowie ggf. durch Versand an Zielgruppen und als Anhänge an Newsletter. Sie stehen allen Interessierten (unter Angabe der Quelle) gerne zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

Nr. 37 / April 2015: „Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg in Zahlen. Auswertung der repräsentativen Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ von 2013“ (Patricia Paiva)

Nr. 36 / April 2015: „Internet und Social Media (im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg)“ (Solveig Grunow, Patricia Paiva)

Nr. 35 / März 2015: „Bürgerstiftungen sind ein wichtiger Faktor für die Zivilgesellschaft“ (Dr. Ulrich Maly)

Nr. 34 / März 2015 Konzeption und Durchführung eines Kindermitbringtags: Ein Leitfaden für Unternehmen und Verwaltung (Carolin Bartenschlager, Doris Reinecke)

Nr. 33 / Januar 2015: Thema Flüchtlinge und Asyl: Der

Nr. 33 / Januar 2015: Thema Flüchtlinge und Asyl: Der aktuelle Rahmen (Thorsten Bach, Jonas Köhler, Martina Mittenhuber)

Nr. 32 / Januar 2015: Anerkennungskultur: Ein Blick zurück nach vorn (Dr. Thomas Röbke)

Nr. 31 / Oktober 2014: Die Nürnberger „Corporate Volunteering“ Tage in den Jahren 2013 und 2014 (Birgit Kretz, Ramona Löffler, Annegret Schiemann)

Nr. 30 / September 2014: Vier Jahre Stifter-Initiative Nürnberg: Eine Zwischenbilanz (Harald Riedel)

Nr. 29 / Juni 2014: Kulturfreunde : Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg (Ramona Löffler, Ingrid Wild-Kreuch)

Nr. 28 / Mai 2014: „Nürnberger Unternehmen in sozialer Verantwortung“ – Beratungsprojekt für KMU und Aufbau des CSR-Netzwerks Nürnberg (Dr. Uli Glaser, Julia Kares, Thorsten Bach)

Nr. 27 / April 2014: Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus vier Jahren (Sabine Thiel, Bastian Sauer, Andreas Mittelmeier, Alexandra Weber)

Nr. 26 / März 2014: Fundraising vor Ort – Checkliste für Fundraising-Bemühungen (Uli Glaser, Alina Alexandrow)

Nr. 25 / Februar 2014: Stiftungs Kooperationen: Das Beispiel „Stifterverbund MUBIKIN“ (Kirsti Ramming)

Nr. 24 / Februar 2014: 1. Jugend-Engagement-Tage Nürnberg 2013: Umfrage-Ergebnisse (Elke Lindemayr)

Nr. 23 / Oktober 2013: Drei Jahre Stifter-Initiative Nürnberg – Artikel und Veröffentlichungen (Dr. Uli Glaser, Michaela Smolka)

Nr. 22 / September 2013: Alleinerziehende in Nürnberg – Lokale Ansätze der Unterstützung und Vernetzung (Andreas Kummer, Doris Reinecke)

Nr. 21 / September 2013: Wandel der ehrenamtlichen Arbeit in Wohlfahrtsverbänden – Regionale Konzepte von AWO und Caritas (Tabea Simone Häusler)

Nr. 20 / September 2013: Corporate Urban Responsibility - Unternehmerisches Engagement in der Stadtteilentwicklung am Beispiel der Stadtteilpatenschaften in Nürnberg (Julia Roggenkamp)

Nr. 19 / September 2013: Zum bürgerschaftlichen Engagement junger Menschen (Esther Meyer, Bastian Sauer)

Nr. 18 / Juli 2013: Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen (Dr. Uli Glaser, Bastian Sauer, Sigurd Weiß)

Nr. 17 / Juni 2013: Bürgerschaftliches Engagement und sozialstaatliche Daseinsvorsorge. Bemerkungen zu einer verwickelten Beziehung (Dr. Thomas Röbke)

Nr. 16 / Mai 2013: Kultur für alle!? Wie Nürnbergerinnen und Nürnberger mit niedrigem Einkommen die Kulturläden nutzen (Peter Hautmann)

Nr. 14 / Mai 2013: Die Initiative familienbewusste Personalpolitik (Thomas Etterer, Doris Reinecke)

Nr. 13 / März 2013: Die Keimzelle der Demokratie: Chancen und Grenzen kommunaler Bürgerbeteiligung (Dr. Ulrich Maly)

Nr. 10 / November 2012: Familie als kommunalpolitische Entwicklungsaufgabe (Reiner Pröhl)

Nr. 9 / November 2012: Soziale Infrastruktur, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerschaftliches Engagement (Reiner Pröhl)

Nr. 8 / Juli 2012: Nürnberg und das Stiftungswesen (Karin Eisgruber, Uli Glaser, Elmar Reuter)

Nr. 7 / Juli 2012: Unternehmen Ehrensache: Das „Corporate Volunteering“ Netzwerk in Nürnberg (Elisabeth Fuchsloch)

Nr. 6 / Juli 2012: Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld (Dr. Uli Glaser)

Nr. 5 / Juli 2012: Repräsentativbefragung zu Kultureller Bildung und Kinderkultur (2009/2010): Die Ergebnisse im Überblick (Dr. Hermann Burkhard, Dr. Uli Glaser, Simon Reif, Daniela Schuldes, Ingrid Wild-Kreuch)

Nr. 4 / Mai 2012: Beispiele Nürnberger Projekte Kultureller Teilhabe (Marco Puschner)

Nr. 3 / Mai 2012: Mythos Kultur für alle? Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm (Uli Glaser)

Nr. 2 / Mai 2012: Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg (Uli Glaser & Alexandra Weber)

Nr. 1 / Mai 2012: Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-zivilgesellschaftlicher-privater Partnerschaft (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Uli Glaser & Reiner Pröhl)

Autorin:

Patricia Paiva ist Studentin der Soziologie und Pädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und war von Januar bis April 2015 Praktikantin in der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg. Mit Unterstützung des Amtes für Statistik und Stadtforschung hat sie die Wohnungs- und Haushaltserhebung von 2013 in Bezug auf das Thema bürgerschaftliches Engagement ausgewertet.

Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg in Zahlen

Auswertung der repräsentativen Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ von 2013

Periodisch führt das Amt für Stadtforschung und Statistik im Auftrag der Stadt Nürnberg unter dem Titel „Leben in Nürnberg“ eine repräsentative Wohnungs- und Haushaltserhebung (WoHaus) – mit wechselnden Schwerpunktthemen – durch, um einen Überblick über die Wohn- und Lebensverhältnisse der Nürnberger Bevölkerung zu erhalten.

In den Jahren 2000, 2006 und 2013 widmete sich der Fragebogen der WoHaus unter anderem dem Thema ehrenamtliches Engagement in Nürnberg.

Dieses Arbeitspapier widmet sich vor allem einer ausführlichen Auswertung der Ergebnisse von 2013.¹ Zusätzlich enthält es einen Kurzüberblick über die Entwicklungen seit 2000 sowie einen Vergleich der Nürnberger Daten mit dem bundesweiten Freiwilligensurvey 2009.²

Damit steht nach längerer Zeit wieder eine ausgezeichnete Datengrundlage zum bürgerschaftlichem Engagement in Nürnberg zur Verfügung

1. Auswertung 2013

1.1. Datengrundlage: Wohnungs- und Haushaltserhebung 2013

Von Juli bis September 2013 befragte das Amt für Stadtforschung und Statistik 10.000 zufällig ausgewählte Einwohner ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz in Nürnberg. 4.700 Bürger beantworteten freiwillig den achtseitigen Fragebogen mit den zwei Schwerpunktthemen Ehrenamt sowie Kultur und Freizeit, den sie per Post zugesandt bekamen. Von der Gesamtstichprobe (10.000) waren 349 Fragebögen unzustellbar, der Rücklauf des Fragebogens belief sich auf 4665 Exemplare, was einer Ausschöpfungsquote von ca. 48% entspricht. Bei den Daten der WoHaus handelt es sich um eine repräsentative Zufallsstichprobe die schriftlich erhoben wurde. Alle Teilnehmer erhielten ein Erinnerungsschreiben und ein „kleines Dankeschön“ in Form eines Gutscheines für ein städtisches Hallen- bzw. Freibad oder einen Gutschein der VAG. Neben dem Dankeschön in Form von Gutscheinen bestand zudem die Möglichkeit für die Befragten an einer Verlosung von Reisen zum Deutschen Bundestag in Berlin und Geldpreisen teilzunehmen.

Während des Erhebungszeitraums wurden die Befragten einmal postalisch an die Befragungsteilnahme erinnert um eine möglichst hohe Ausschöpfungsquote zu erzielen. Um leichte Abweichungen der Befragtenstruktur von der Nürnberger Bevölkerung – hinsichtlich Altersgruppen, Haushaltstyp und Migrationshintergrund – auszugleichen, wurden Gewichtungsfaktoren im Datensatz angewendet, wodurch sich eine Gesamtfallzahl von 4.701 ergibt.

¹ Aufgrund der ausserordentlichen Belastung des Amtes für Stadtforschung und Statistik als Wahlamt durch vier Wahlgänge 2013-2014 war die Auswertung nicht früher möglich.

² Die Zahlen aus dem bundesweiten Freiwilligensurvey von 2014 sind noch nicht veröffentlicht.

1.2. Ehrenamtliches Engagement in Nürnberg

Tätigkeit und Bereitschaft

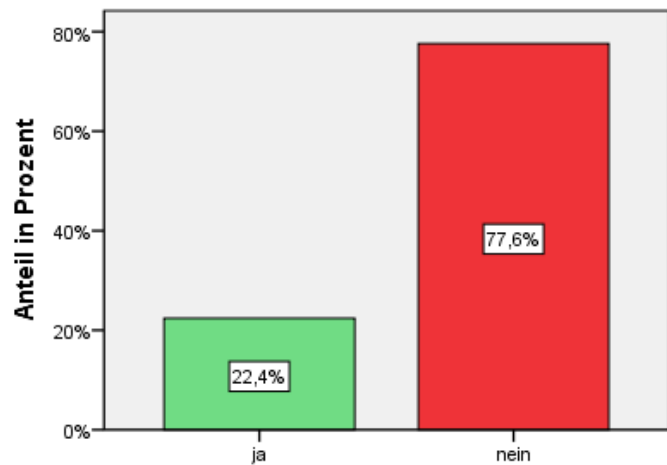
Auf die Frage, ob sie über Beruf und Familie hinaus einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen, antworteten 2013 ca. 22% der befragten Nürnberger/-innen mit ja.

Knapp 48% aller Befragten können sich vorstellen, ehrenamtlich aktiv zu werden. Von den bereits ehrenamtlich Tätigen, kann sich dabei knapp die Hälfte vorstellen, ihr ehrenamtliches Engagement noch auszuweiten. Mehr als Dreiviertel der Befragten, die angaben, sich eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem der verschiedenen Bereiche vorstellen zu können, waren zum Zeitpunkt der Befragung jedoch (noch) nicht ehrenamtlich aktiv.

Die Gründe hierfür sind vielfältig. So kann die tatsächliche Aktivität an ungünstigen Rahmenbedingungen (mangelnde Zeit, gesundheitliche Einschränkungen etc.) oder auch an dem Fehlen von Informationen über passende Engagementmöglichkeiten, oder einem tatsächlichen Mangel dieser scheitern. Zudem ist natürlich auch nicht verifizierbar, ob tatsächliche alle Befragten, die angaben, sich eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen zu können, dies – bei passenden Rahmenbedingungen – auch tatsächlich umsetzen würden.

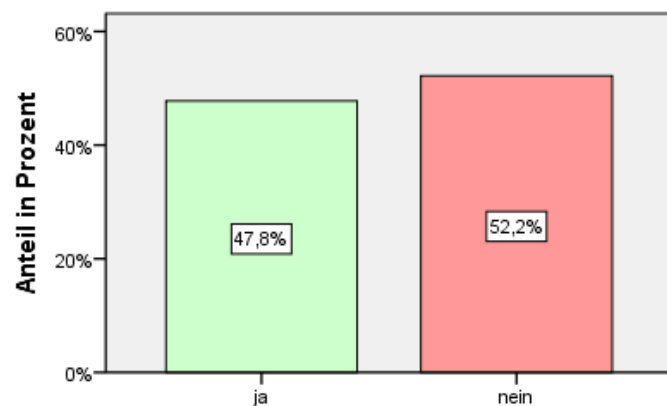
Die folgende Grafik zeigt eine Kombination der beiden Fragestellungen zum ehrenamtlichen Engagement. Hierbei wird sichtbar, dass nur 40 % der Befragten ehrenamtliches Engagement für sich selbst zum Befragungszeitraum ausschlossen. Die Mehrheit von 60 % ist entweder selbst engagiert, theoretisch dazu bereit oder beides.

Sind Sie selbst - über Beruf und Familie hinaus - zurzeit in einem Bereich ehrenamtlich tätig?



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Darstellung.

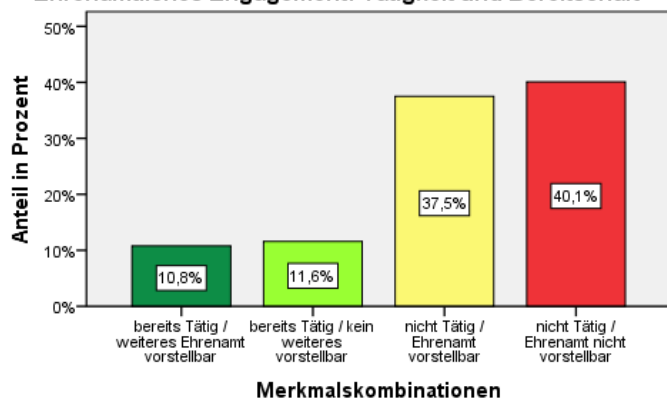
Könnten Sie sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen?*



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Darstellung.

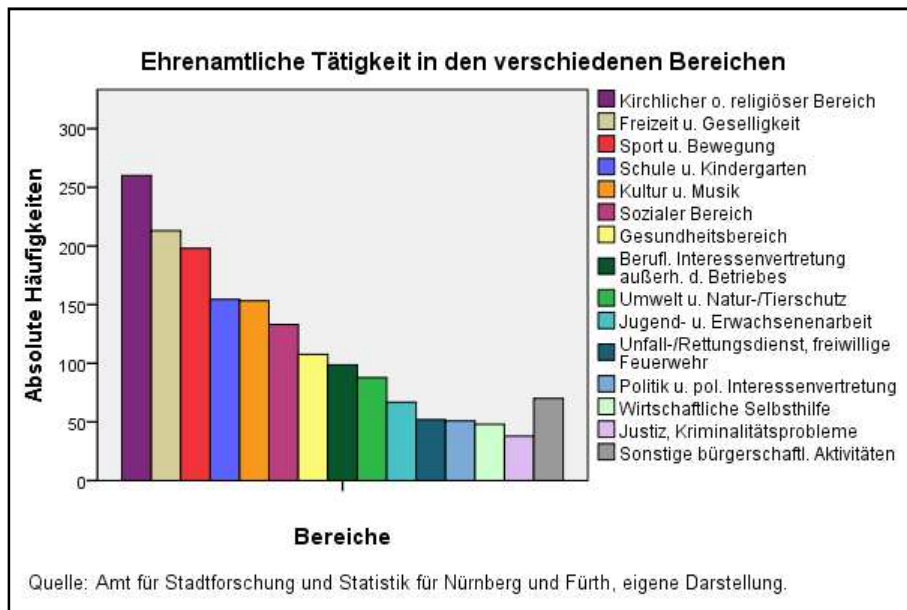
*Diese Variable wurde nicht direkt abgefragt, sondern nachträglich aus den Antworten der Frage "In welchen (weiteren) Bereichen könnten Sie sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen?" codiert.

Ehrenamtliches Engagement: Tätigkeit und Bereitschaft



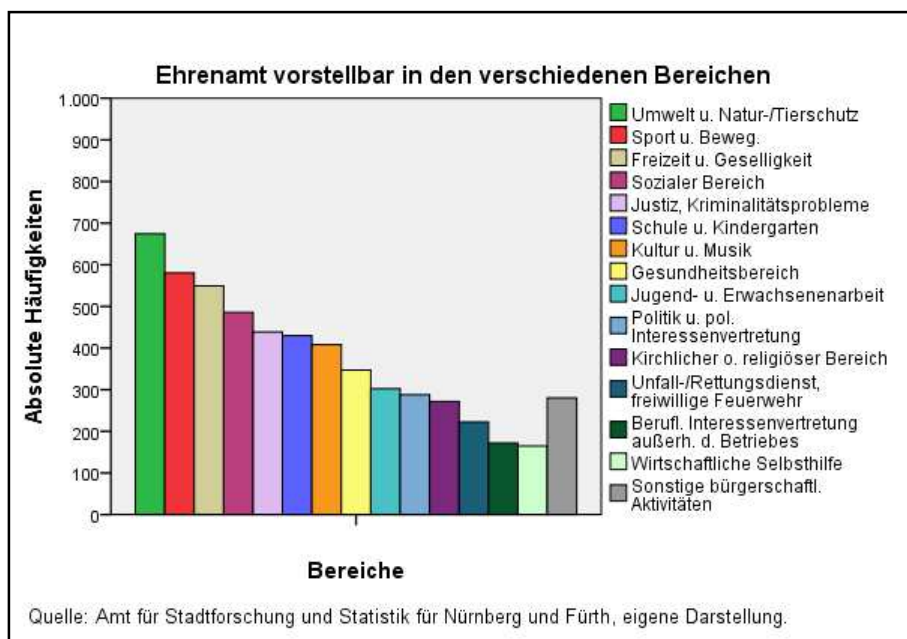
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Darstellung.

Tätigkeitsbereiche



Die Zahl ehrenamtlich Tätiger verteilt sich sehr unterschiedlich über die verschiedenen Themenbereiche. Zum Befragungszeitpunkt am beliebtesten waren Tätigkeiten im kirchlich/religiösen Bereich, und in den Bereichen Freizeit und Geselligkeit sowie Sport und Bewegung. Am seltensten engagierten sich Nürnberger/-innen in den Bereichen Politik/politische Interessenvertretung, wirtschaftliche Selbsthilfe sowie Justiz/Kriminalitätsprobleme.

Auf die Verteilung über die verschiedenen Engagementbereiche wirken sich neben den individuellen Präferenzen der Ehrenamtlichen auch die Verfügbarkeit entsprechender Angebote aus. Vergleicht man die obige mit der folgenden Grafik wird dies deutlich.

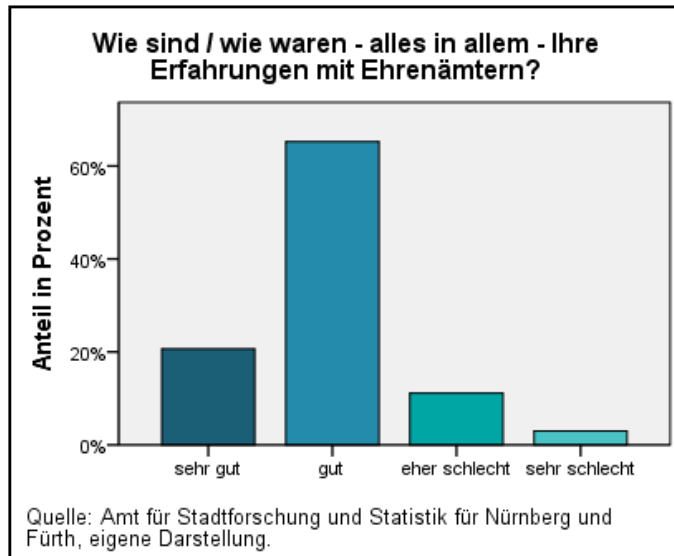


Unter den verschiedenen vorstellbaren Bereichen ist der Umwelt-/Natur- und Tierschutzbereich der am häufigsten gewünschte. Das tatsächliche Engagement in diesem Bereich liegt jedoch eher im Mittelfeld. Eine mögliche Ursache hierfür könnte sowohl in fehlenden attraktiven Engagementmöglichkeiten, als auch in mangelnden Informationsstrukturen über vorhandene Angebote liegen. Während in den Bereichen Freizeit und Geselligkeit sowie Sport und Bewegung sich ebenfalls viele ein Engagement vorstellen können, scheint der Bedarf der potentiellen Ehrenamtlichen im kirchlich/religiösen Bereich bereits besser abgedeckt zu sein.

Der Vergleich zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit und vorstellbarem Engagement – in den verschiedenen Bereichen in Nürnberg – kann Organisationen, die ausschließlich oder teilweise durch ehrenamtliches Engagement getragen werden, Impulse für die zukünftige Arbeit geben. Sofern in den einzelnen Bereichen ein Bedarf an einer Verstärkung des ehrenamtlichen Engagements besteht und auch seitens der potentiellen Ehrenamtlichen eine entsprechende Bereitschaft vorhanden ist – wie beispielsweise im Umweltbereich – könnte die Einführung neuer, oder die Ausweitung bestehender Projekte, angeregt werden.

Erfahrungen, zeitlicher Aufwand und Unterstützung durch Arbeitgeber

Die Frage „Wie sind / wie waren – alles in allem – Ihre Erfahrungen mit Ehrenämtern?“, die 41 % der Befragten beantworteten, wurde zu 86 % mit gut oder sehr gut beantwortet. Sehr schlechte Erfahrungen mit Ehrenämtern gemacht zu haben, gaben nur 3% an.

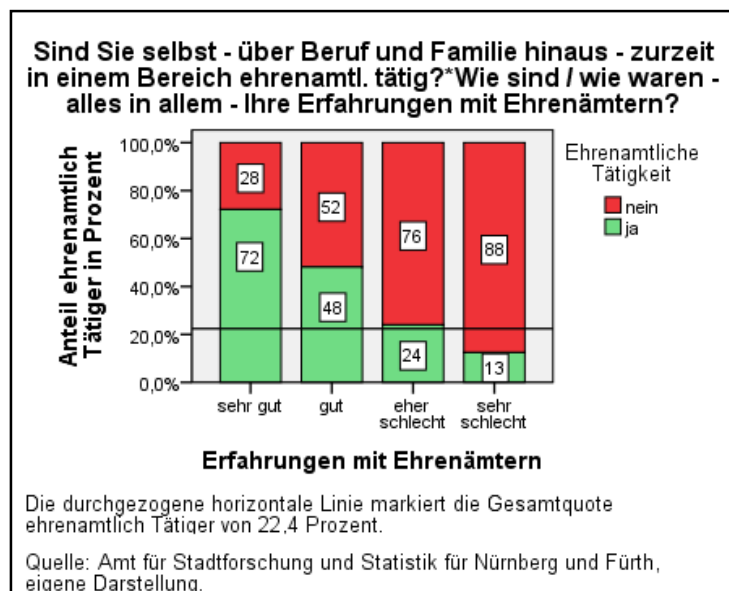


Bisherige Erfahrungen	Gültige Prozent
sehr gut	21%
gut	65%
eher schlecht	11%
sehr schlecht	3%
beantwortet von	41%
keine Angabe	59%

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen den bisherigen Erfahrung und der aktuellen ehrenamtlichen Aktivität zeigt sich, dass Personen, die bereits positive Erfahrungen mit Ehrenämtern gemacht

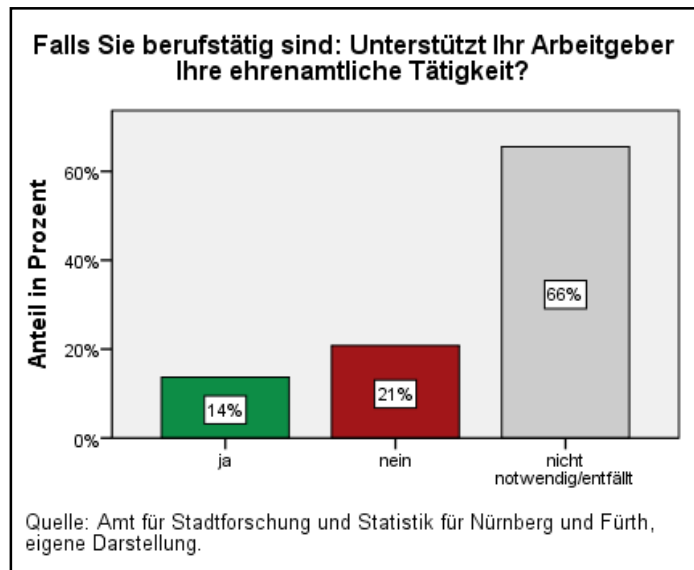
haben, sich häufiger engagieren als Personen mit negativen Erfahrungen. Unter denjenigen mit sehr guten Erfahrungen engagierten sich ganze 72 % und auch knapp die Hälfte der Personen mit guten Erfahrungen war zum Befragungszeitraum selbst ehrenamtlich engagiert. Ein unterdurchschnittliches Engagement findet sich nur bei den 3 %, die ihre bisherigen Erfahrungen als sehr schlecht einstufen. Auch Personen, die eher schlechte Erfahrungen mit Ehrenämtern machten, engagieren sich immer noch leicht überdurchschnittlich.

Der deutliche Zusammenhang zwischen bisherigen Erfahrungen und ehrenamtlicher Tätigkeit findet sich nur bei Betrachtung des tatsächlichen Engagements. Zwischen den gemachten Erfahrungen und der Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement besteht dagegen kein signifikanter Zusammenhang. Insgesamt ist knapp die Hälfte der Personen, die angaben, bereits Erfahrungen mit Ehrenämtern gemacht zu haben, auch zum Befragungszeitraum selbst ehrenamtlich tätig.³

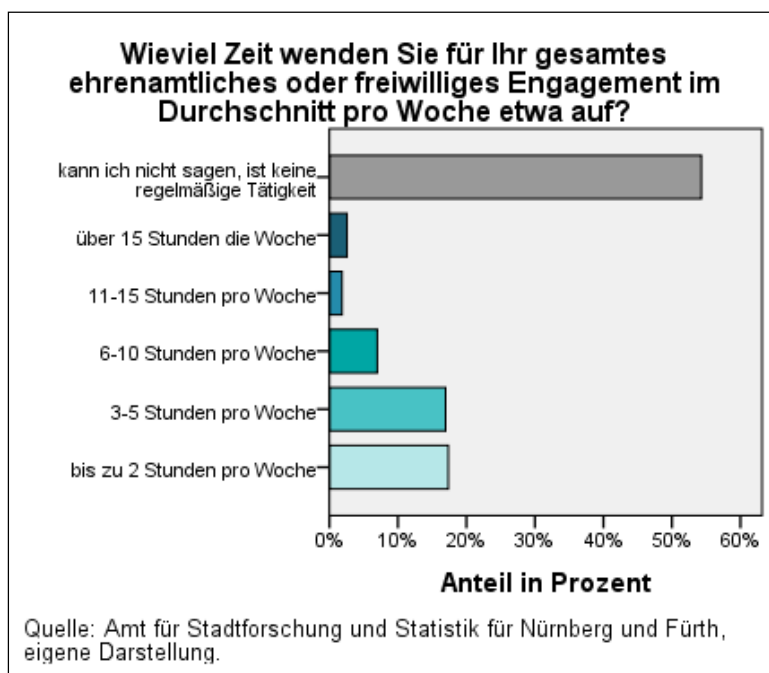


³ Ein Zusammenhang zwischen den bisherigen Erfahrungen mit Ehrenämtern und dem durchschnittlichen Zeitaufwand lässt sich aufgrund zu geringer Fallzahlen in einigen Merkmalsausprägungen nicht feststellen.

Auf Unterstützung durch den Arbeitgeber bei der Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit konnten nur 14% derjenigen, die die Frage beantworteten, setzen. Eine Mehrheit von 66% beantwortete die Frage mit „nicht notwendig/entfällt“. Hierbei ist nicht eindeutig, wie viel Prozent davon auf Personen entfallen, welche ehrenamtlich tätig sind und dafür keine Unterstützung seitens ihres Arbeitgebers benötigen, bzw. nicht erwerbstätig sind und wie viele die Frage mit „nicht notwendig/entfällt“ beantwortet haben, weil sie keinem Ehrenamt nachgehen.⁴



Einem regelmäßigen Engagement gingen zum Befragungszeitpunkt 46% der Personen nach, die auf die Frage antworteten. 34% engagierten sich bis zu 5 Stunden pro Woche, 12% sogar mehr als 6 Stunden pro Woche.



Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche	Gültige Prozent
bis zu 2 Stunden	17%
3-5 Stunden	17%
6-10 Stunden	7%
11-15 Stunden	2%
über 15 Stunden	3%
kann ich nicht sagen, ist keine regelmäßige Tätigkeit	54%
beantwortet von	37%
keine Angabe	63%

Die Frage „Wieviel Zeit wenden Sie für Ihr gesamtes ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement im Durchschnitt pro Woche etwa auf?“ wurde von insgesamt

37% beantwortet. Als ehrenamtlich aktiv stufen sich hingegen nur 22% der Befragten ein. Etwas mehr als die Hälfte der 37% gab an keiner regelmäßigen Tätigkeit nachzugehen. Es ist folglich davon auszugehen, dass ein Teil dieser unregelmäßig Aktiven sich so selten engagiert, dass sie sich selbst nicht (mehr) als ehrenamtlich tätig eingestuft haben.

⁴ Da die Frage von 42% der Befragten beantwortet wurde, jedoch nur 22% angaben, zum Zeitpunkt der Befragung ehrenamtlich Tätig gewesen zu sein, ist anzunehmen, dass auch nicht ehrenamtlich Aktive diese Frage beantworteten.

1.3. Bürgerschaftliches Engagement nach soziodemografischen Merkmalen⁵

Ob eine Person sich ehrenamtlich engagiert oder zu solch einem Engagement bereit ist, wird durch eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren beeinflusst. Der folgende Abschnitt bearbeitet nacheinander die verschiedenen soziodemografischen Merkmale und wie ehrenamtliches Engagement sich nach deren unterschiedlichen Ausprägungen unterscheidet.⁶Eine differenzierte Erfassung des bürgerschaftlichen Engagements kann als Grundlage für die zukünftige Engagementpolitik dienen.

Auf Basis der WoHaus-Daten von 2013 wurden folgende soziodemografische Angaben analysiert:

- Altersgruppe
- Geschlecht
- Familienstand
- Haushaltstyp
- Bildungsniveau
- Erwerbsstatus und berufliche Stellung
- Haushaltsnettoeinkommen
- Nationalität
- Konfession
- Umfragegebiet
- Wohndauer in Nürnberg

Bürgerschaftliches Engagement nach Altersgruppen

Besonders deutlich gestaltete sich der Zusammenhang zwischen dem Alter einer Person und deren Bereitschaft sich ehrenamtlich zu engagieren⁷. Diese sinkt mit fortschreitendem Alter kontinuierlich ab. Schon in der Altersgruppe von 65 bis 74 Jahren sind über die Hälfte weder engagiert, noch theoretisch dazu bereit. Nur 24 % können sich bürgerschaftliches Engagement vorstellen und sind (noch) nicht selbst aktiv. In dieser Altersgruppe scheint das Potenzial an Ehrenamtlichen zu größeren Teilen abgedeckt, als beispielsweise bei den 18 bis 24-Jährigen. Hier gaben ganze 45 % an, sich ein Engagement vorstellen zu können, ohne zum Erhebungszeitraum ehrenamtlich tätig zu sein, bei den 25 bis 34-Jährigen sogar 52 %.

Altersgruppe der/des Befragten	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
18 - 24 Jahre	7%	22%	45%	27%
25 - 34 Jahre	5%	10%	52%	32%
35 - 44 Jahre	12%	16%	43%	29%
45 - 54 Jahre	13%	12%	39%	36%
55 - 64 Jahre	13%	9%	37%	41%
65 - 74 Jahre	17%	6%	24%	53%
75 Jahre u. älter	15%	3%	11%	72%

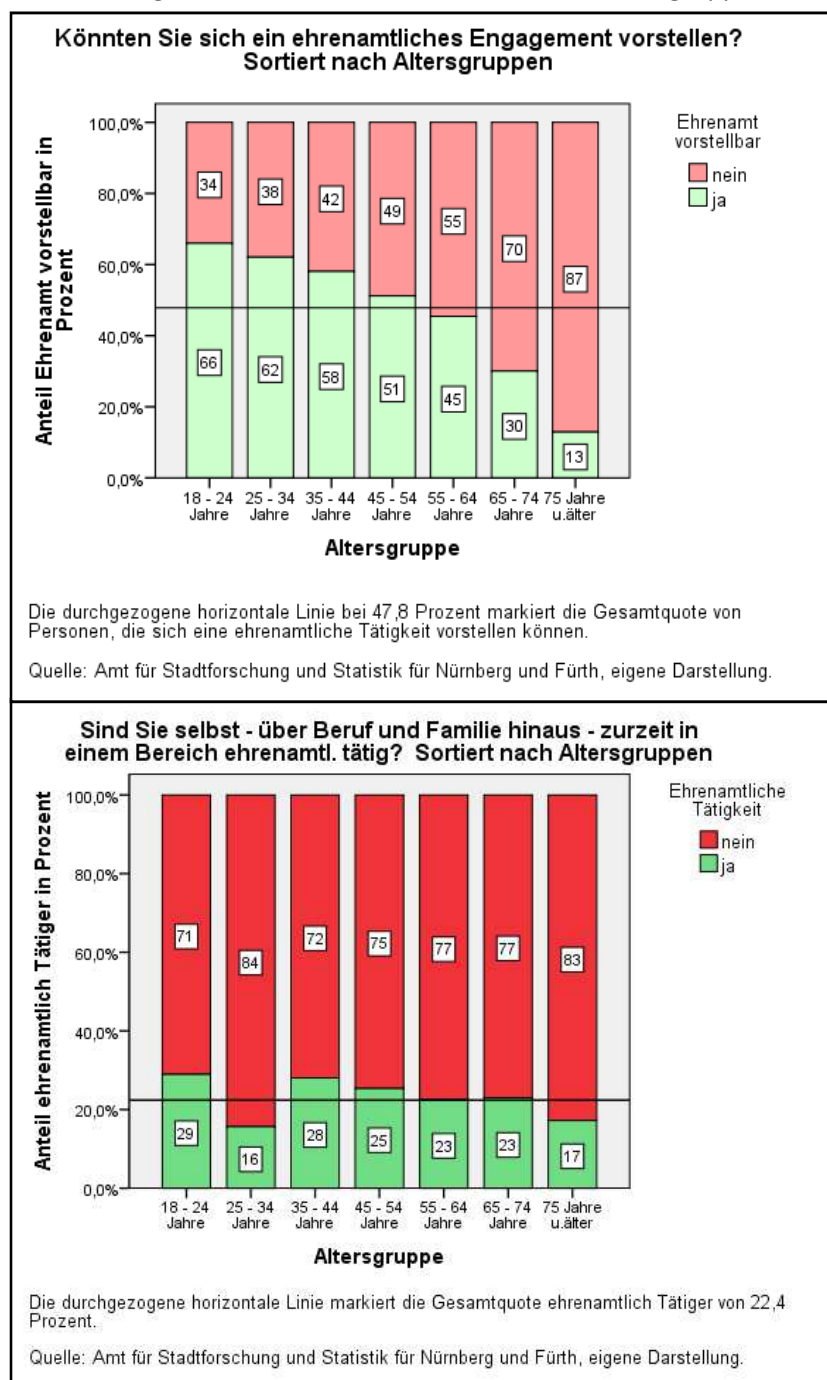
⁵ Bedingt durch Rundungsfehler kann es vorkommen, dass sich die Prozentwerte in den folgenden Tabellen und Grafiken nicht immer genau zu 100% addieren.

⁶ Die soziodemografischen Variablen bilden jeweils die unabhängige Variable, die drei verschiedenen Ehrenamtsvariablen (Tätigkeit, vorstellbar und Gesamtvariable) werden als abhängige Variablen betrachtet.

⁷ Der Vorhersagefehler dafür, ob sich eine Person vorstellen kann, ehrenamtlich aktiv zu werden, reduziert sich bei Kenntnis des Alters um ganze 21 %.

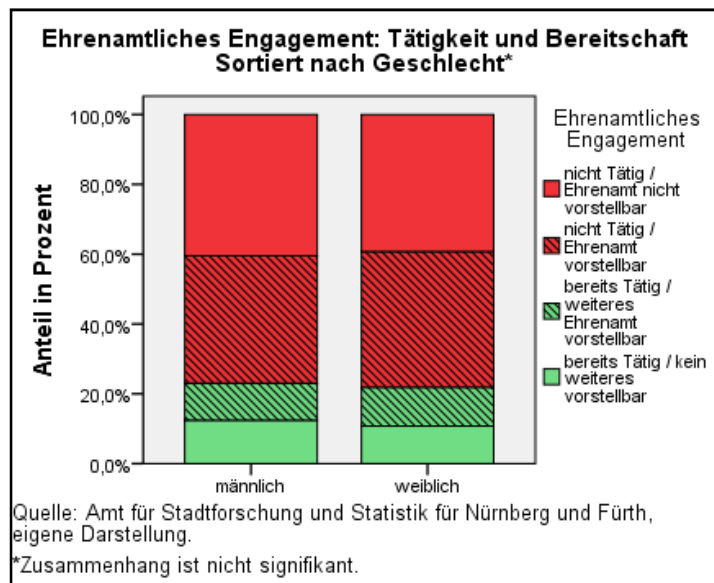
Dieser unterschiedlichen Ausschöpfung des Potentials liegen sicherlich vielfältige Ursachen zugrunde. Eine Erklärung könnte beispielsweise in der Arbeit des „Zentrum Aktiver Bürger (ZAB)“ liegen, das vor mehr als 15 Jahren ursprünglich zur Förderung nachberuflicher Tätigkeiten gegründet wurde, oder in der seit 2011 jährlich in Nürnberg stattfindenden Freiwilligenbörse liegen. Diese findet im Rahmen der „inviva“ statt, einer Messe die sich an Personen ab 50 Jahren richtet und spricht so überwiegend ein älteres Publikum an. Dies könnte zur Folge haben, dass Personen in höheren Altersgruppen, aufgrund auf sie zugeschnittener Informationsstrukturen, eher ein für sie passendes ehrenamtliches Engagement finden. Die Anteile an Personen die sich ehrenamtliche Tätigkeit in einem oder mehreren der verschiedenen Bereiche vorstellen konnten, sollte allerdings auch nicht überinterpretiert werden, da unklar ist, ob und unter welchen Bedingungen die verschiedenen Befragten sich tatsächlich engagieren würden.

Aber auch zwischen Alter und tatsächlicher ehrenamtlicher Aktivität ließ sich ein statistischer Zusammenhang nachweisen. Eine unterdurchschnittliche Anzahl an ehrenamtlich Aktiven ließ sich nur in der Altersgruppe der 25 bis 34-Jährigen und bei den über 75-Jährigen feststellen. Bei den über 75 Jahre alten Befragten lässt sich dies sicherlich unter anderem auf gesundheitliche Einschränkungen zurückführen. Das unterdurchschnittliche Engagement der 25 bis 34-Jährigen könnte durch verschiedene Faktoren, die (zeitliche) Ressourcen für ehrenamtliches Engagement begrenzen, (wie beispielsweise dem Ende der Ausbildung / des Studiums, dem Berufsstart oder der Familiengründung) bedingt sein.



Bürgerschaftliches Engagement nach Geschlecht

Das Geschlecht der Befragten hatte in der Stichprobe einen schwachen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit für ehrenamtliches Engagement. In der Stichprobe engagierten sich Männer ein wenig häufiger und Frauen zeigten eine leicht höhere Bereitschaft sich zu engagieren. Dieser Zusammenhang zwischen Geschlecht und ehrenamtlichem Engagement, der sich innerhalb der Stichprobe findet, ist jedoch nicht signifikant und somit nicht auf die Grundgesamtheit der Bürger und Bürgerinnen der Stadt Nürnberg übertragbar.



Bürgerschaftliches Engagement nach Geschlecht und Altersgruppen

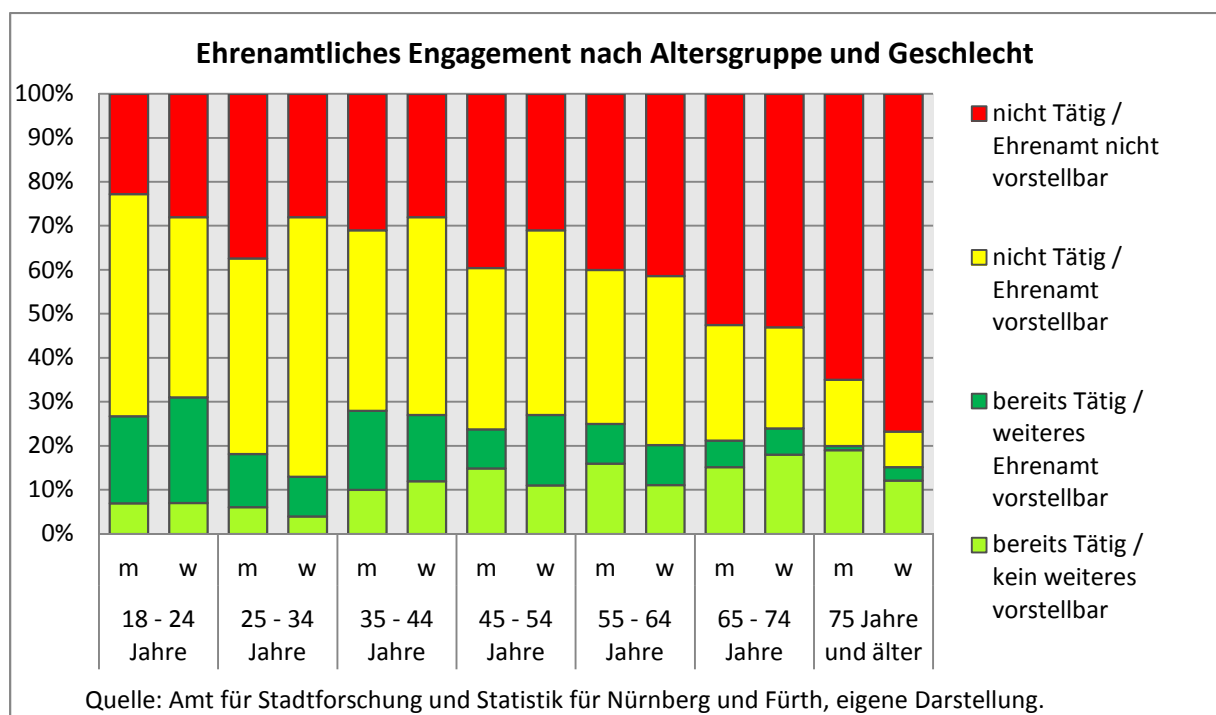
Altersgruppe	Geschlecht	Ehrenamtliches Engagement			
		bereits Tätig / kein weiteres Ehrenamt vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
18 - 24 Jahre	männlich	7%	20%	51%	23%
	weiblich	7%	24%	41%	28%
25 - 34 Jahre	männlich	6%	12%	44%	37%
	weiblich	4%	9%	59%	28%
35 - 44 Jahre	männlich	10%	18%	41%	31%
	weiblich	12%	15%	45%	28%
45 - 54 Jahre	männlich	15%	9%	37%	40%
	weiblich	11%	16%	42%	31%
55 - 64 Jahre	männlich	16%	9%	35%	40%
	weiblich	11%	9%	38%	41%
65 - 74 Jahre	männlich	15%	6%	26%	52%
	weiblich	18%	6%	23%	53%
75 Jahre und älter	männlich	19%	1%	15%	65%
	weiblich	12%	3%	8%	76%

Betrachtet man das ehrenamtliche Engagement der verschiedenen Altersgruppen nach Geschlecht, so zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede in der Verteilung. Der größte Anteil an Engagierten unter den Nürnbergerinnen liegt mit 31 % in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre, direkt gefolgt von der Phase mit der geringsten Engagementquote unter Frauen, den 25 bis 34-Jährigen, unter denen sich nur 13 % ehrenamtlich engagieren.

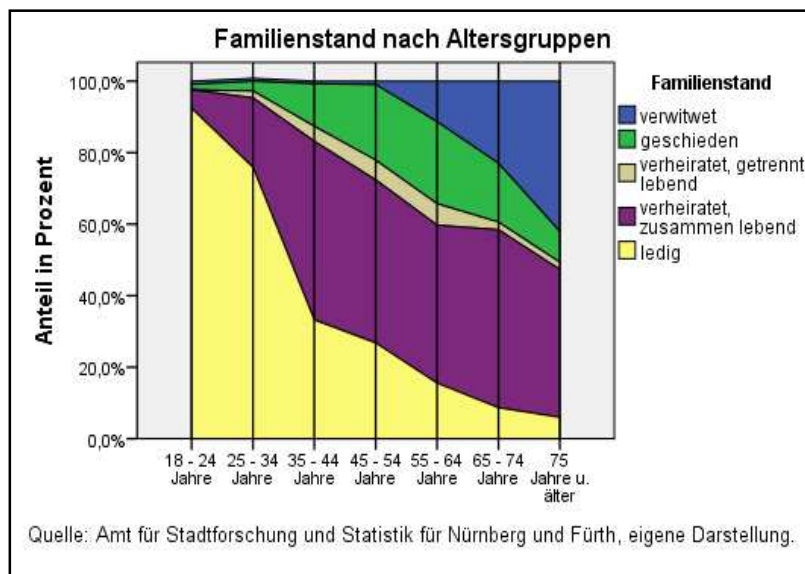
Das Gesamtpotential für ehrenamtliches Engagement (Tätigkeit und/oder Bereitschaft) ist bei Frauen zwischen 18 und 44 Jahren am höchsten. In allen drei Altersgruppen sind insgesamt 72 % entweder ehrenamtlich aktiv, zu einem Engagement bereit oder beides. Ab 45 Jahren sinkt das Gesamtpotential für ehrenamtliches Engagement bei den weiblichen Befragten kontinuierlich ab. Ein deutlicher Sprung ist zwischen den zwei Altersgruppen 65 bis 74 Jahre und 75 Jahre und älter erkennbar: Während in der erstgenannten noch 47 % ein Engagement ausübten und/oder dazu bereit waren, sind dies unter den über 75-Jährigen nur noch ca. halb so viele.

Männliche Nürnberger engagieren sich mit 28% am stärksten in der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre. Diese folgt auf die Phase in der sich Männer mit 18 % am seltensten ehrenamtlich engagierten. Das Engagementpotential ist bei Männern zwischen 18 und 24 am höchsten, hier sind 77 % engagiert und/oder zu einem Engagement bereit. Bis auf die Altersgruppe der 25 bis 34-Jährigen, welche ein Engagementpotential von 63 % aufweist und somit unter dem Engagementpotential der Folgegruppe liegt, findet sich bei den männlichen Befragten ein kontinuierlicher Rückgang im Potential für bürgerschaftliches Engagement.

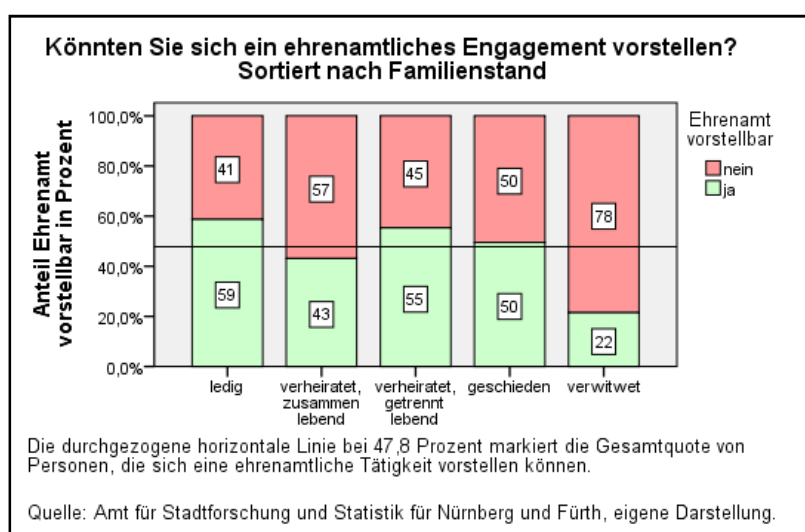
Geschlechtsspezifische Unterschiede im Engagement und der Bereitschaft dazu finden sich in allen Altersgruppen, besonders stark fallen sie unter anderem bei den über 75-Jährigen aus. In dieser Altersgruppe sind Frauen deutlich seltener zu einem Engagement bereit und engagieren sich auch seltener als gleichaltrige Männer. Auch in der Altersgruppe 25 bis 34 fallen die geschlechtsspezifischen Differenzen besonders stark aus. Frauen dieser Altersgruppe sind zu 12 % häufiger zu einem (weiteren) Engagement bereit, engagieren sich jedoch tatsächlich seltener als gleichaltrige Männer.



Bürgerschaftliches Engagement nach Familienstand



Familienstand	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
ledig	7%	14%	45%	34%
verheiratet, zusammen lebend	15%	9%	34%	41%
verheiratet, getrennt lebend	15%	14%	40%	31%
geschieden	8%	10%	40%	42%
verwitwet	16%	4%	17%	63%



Zwischen dem Familienstand einer Person und deren tatsächlichem ehrenamtlichem Engagement besteht kaum ein statistischer Zusammenhang. Ein deutlicher Zusammenhang besteht hingegen zwischen Familienstand und der Vorstellbarkeit eines Engagements. Durch Kenntnis des Familienstandes lässt sich die Vorhersage, ob eine Person sich vorstellen könnte, ehrenamtlich tätig zu sein, um ganze 14% verbessern. Die Unterschiede im ehrenamtlichen Engagement nach Familienstand werden vermutlich maßgeblich durch die Verteilung der unterschiedlichen Merkmalsausprägungen der Variable Familienstand über die verschiedenen Altersgruppen bedingt.⁸

Der stärkste Anteil lediger Personen findet sich in der jüngsten Altersgruppe, in der sich auch die stärkste Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement feststellen ließ. Die geringste Bereitschaft haben verwitwete Personen, was sich darauf zurückführen lässt, dass diese überwiegend in höheren Altersgruppen anzutreffen sind, in welchen die Engagementbereitschaft rückläufig ist. Ob eine Person in einer festen Partnerschaft lebt oder nicht, beeinflusst weder das tatsächliche Engagement, noch die Bereitschaft dazu.

⁸ Zwischen Familienstand und Altersgruppe besteht ein statistischer Zusammenhang. Durch Kenntnis der Altersgruppe verringert sich der Vorhersagefehler für den Familienstand um knapp 30%.

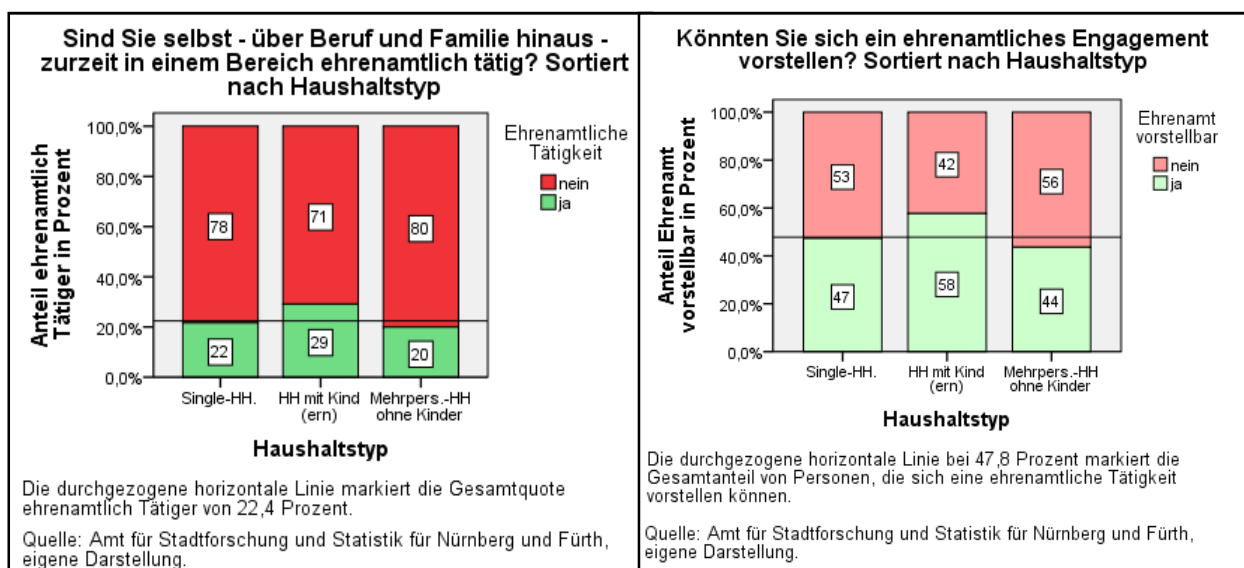
Bürgerschaftliches Engagement nach Haushaltstyp

Bei der Auswertung der WoHaus wurde zwischen drei Haushaltstypen unterschieden: Singlehaushalte, Mehrpersonenhaushalte ohne und mit Kindern. Allgemein ist der statistische Zusammenhang zwischen Ehrenamt und Haushaltstyp eher gering. Die Unterschiede ergeben sich vermutlich aus der unterschiedlichen Verteilung der Haushaltstypen über die Altersgruppen und Lebensphasen der Befragten.

Haushaltstyp	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vor- stellbar
Single-Haushalte	11%	11%	37%	42%
Haushalte mit Kind(ern)	14%	15%	43%	27%
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	12%	8%	36%	44%

Nürnberger/-innen, die in Haushalten mit Kindern leben, engagierten sich mit insgesamt 29 % nicht nur häufiger als der Durchschnitt, sondern konnten sich mit 58 % auch überdurchschnittlich oft ein ehrenamtliches Engagement vorstellen. Da nur Personen über 18 Jahren befragt wurden, ist davon auszugehen dass es sich bei Befragten dieses Haushaltstyps in vielen Fällen um Eltern handelt. (Zusätzlich finden sich natürlich auch Volljährige in dieser Gruppe, die gemeinsam mit minderjährigen Geschwistern im elterlichen Haushalt leben.)

Aus dem geringen statistischen Zusammenhang lässt sich schließen, dass das erhöhte Engagement bei Befragten dieses Haushaltstyps nicht durch das Zusammenleben in einem Haushalt mit (minderjährigen) Kindern, sondern eher durch die eigene Elternschaft zu Stande kommt. In dieser Lebensphase verstärkt sich das ehrenamtliche Engagement im kindbezogenen Kontext: Eltern engagieren sich beispielsweise in Kitas, im Elternbeirat oder in (Sport-)Vereinen, in denen ihre Kinder Mitglieder sind.

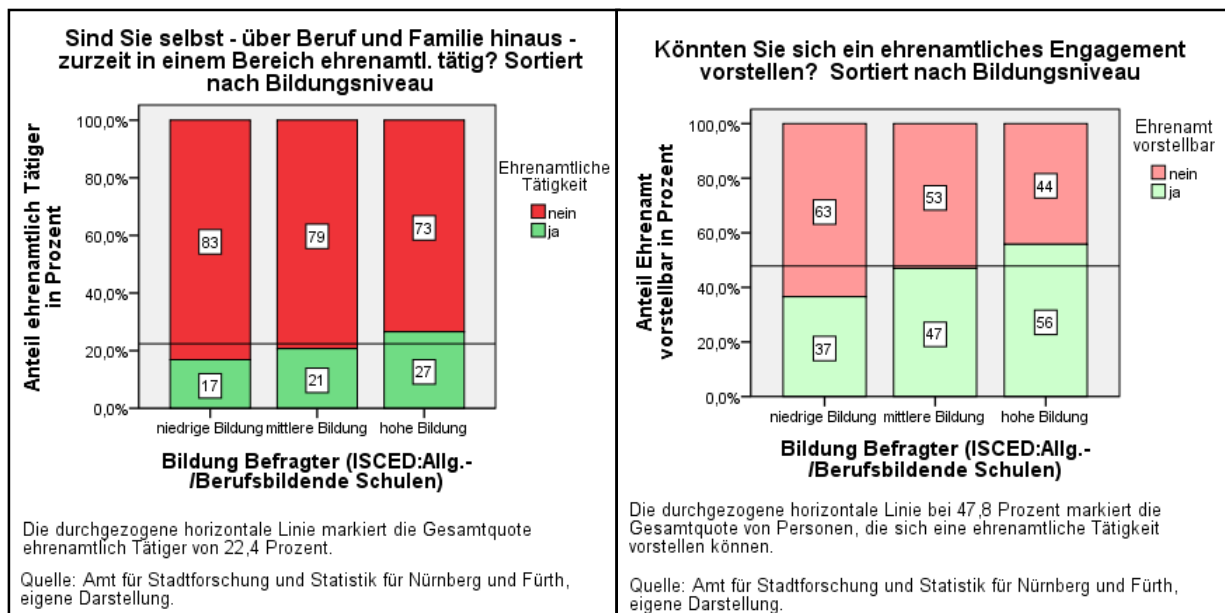


Bürgerschaftliches Engagement nach Bildungsniveau

Der Fragebogen der WoHaus 2013 enthielt Fragen zur schulischen und beruflichen Bildung. Die möglichen Antwortkombinationen wurden in Orientierung an die International Standard Classification of Education (ISCED) in einer gemeinsamen Variable in drei Bildungsniveaus eingeteilt: niedrig, mittel und hoch.⁹

Bildung Befragte/r (ISCED:Allg.- /Berufsbildende Schulen)	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vor- stellbar
niedrige Bildung	11%	6%	31%	53%
mittlere Bildung	11%	9%	38%	41%
hohe Bildung	13%	14%	42%	32%

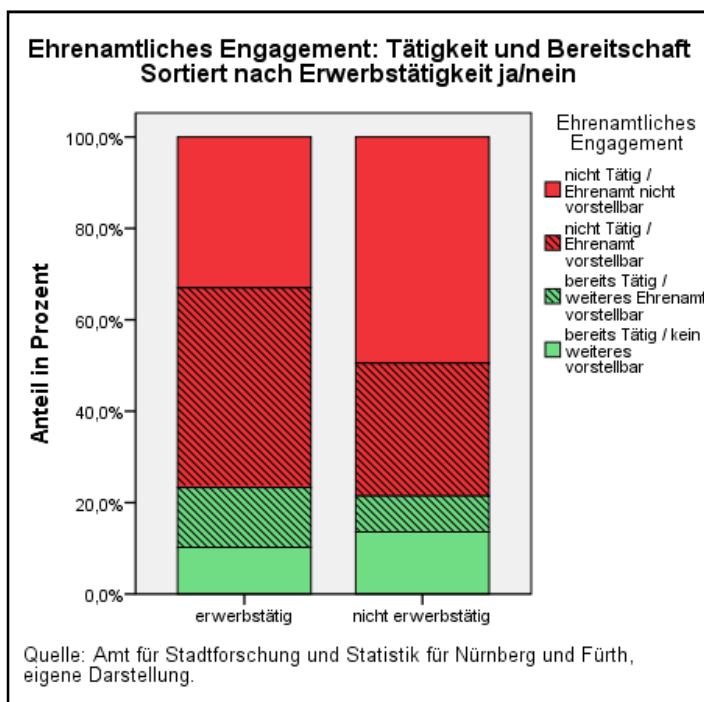
Betrachtet man das ehrenamtliche Engagement (Tätigkeit und Bereitschaft) nach Bildungsniveau, so zeigt sich eine leichte Aufwärtstendenz bei steigender Bildung in beiden Bereichen. Ein höheres Bildungsniveau wirkt sich dabei stärker darauf aus, ob sich eine Person ehrenamtliches Engagement vorstellen kann, als auf das tatsächliche Engagement. Im Bereich des tatsächlichen Engagements fand sich nur bei Personen mit hoher Bildung eine überdurchschnittliche Quote, während sich Personen mit einem niedrigen Bildungsniveau sowohl seltener engagieren als auch in einem geringeren Ausmaß ein solches Engagement vorstellen können.



⁹ Die genaue Zuordnung deutscher Bildungsabschlüsse zu den drei ISCED Bildungsniveaus ist im Anhang zu finden.

Bürgerschaftliches Engagement nach Erwerbsstatus und beruflicher Stellung

Um den Zusammenhang zwischen dem Erwerbsstatus einer Person und ihrer – tatsächlichen oder theoretischen – Bereitschaft sich zu engagieren zu analysieren, wurde zunächst untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen der Variable „Erwerbstätigkeit ja/nein“ und dem ehrenamtlichen Engagement besteht. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass sich unter den erwerbstätigen Nürnberger/-innen 20 % mehr die Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit vorstellen können, als unter den Nichterwerbstätigen¹⁰. Zwischen Erwerbstätigkeit und tatsächlichem Engagement fand sich dagegen kein statistisch relevanter Zusammenhang, hier sind die Engagementquoten nahezu identisch.



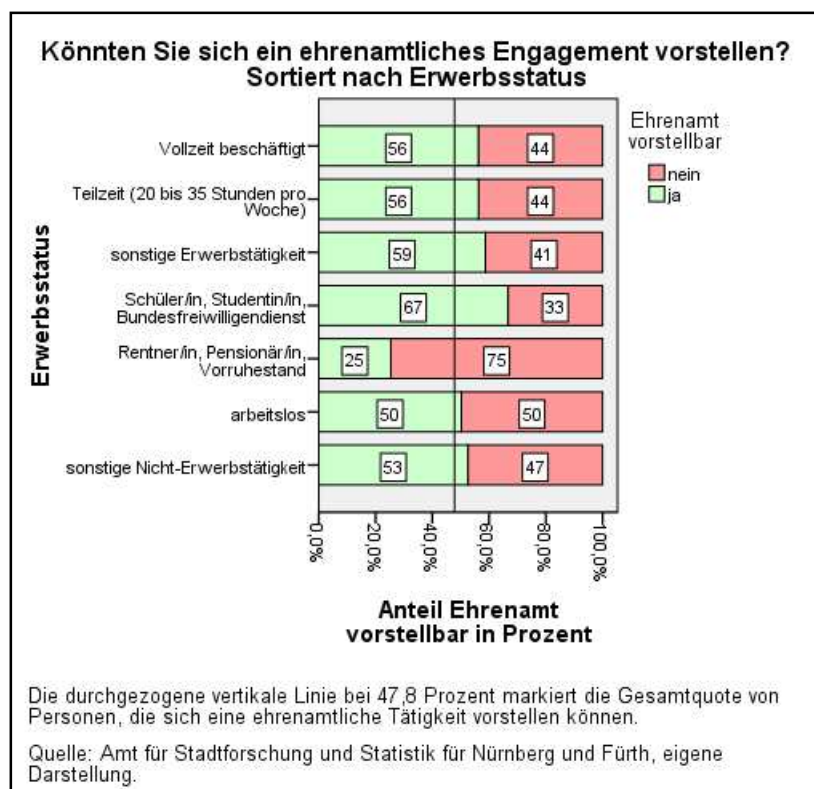
Erwerbsstatus	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
Vollzeit beschäftigt	9%	12%	45%	35%
Teilzeit (20 bis 35 Stunden pro Woche)	16%	20%	37%	28%
sonstige Erwerbstätigkeit	11%	12%	47%	29%
Schüler/in, Studentin/in, BFD	11%	18%	49%	22%
Rentner/in, Pensionär/in, Vorruhestand	16%	5%	21%	58%
arbeitslos	6%	6%	44%	43%
sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit	10%	14%	39%	37%

Da es sich weder bei Erwerbstätigen noch bei Nichterwerbstätigen um homogene Gruppen handelt, ist es durchaus sinnvoll, die verschiedenen Teilgruppen näher zu betrachten. Um den Vergleich übersichtlich zu halten und aufgrund zu geringer Fallzahlen in einzelnen Gruppen, wurde zur Analyse eine Gruppierung des Erwerbsstatus in sieben Gruppen vorgenommen. Die zahlenmäßig größten fünf Gruppen – Vollzeit beschäftigt, Teilzeit (mind. 20h), Schüler/Studenten, Rentner und Arbeitslose – wurden unverändert übernommen. Alle anderen wurden, je nach Zuordnung im Fragebogen¹¹, zu „sonstige Erwerbstätigkeit“ (urspr. sieben versch. Ausprägungen) und „sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit“ (urspr. fünf versch. Ausprägungen) gruppiert.

¹⁰ Der Vorhersagefehler für die Frage, ob sich eine Person eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen kann, reduziert sich um 16 % bei Kenntnis der Variable „Erwerbstätigkeit ja/nein“.

¹¹ Für die ursprüngliche Einteilung siehe den Originalbefragungsbogen im Anhang.

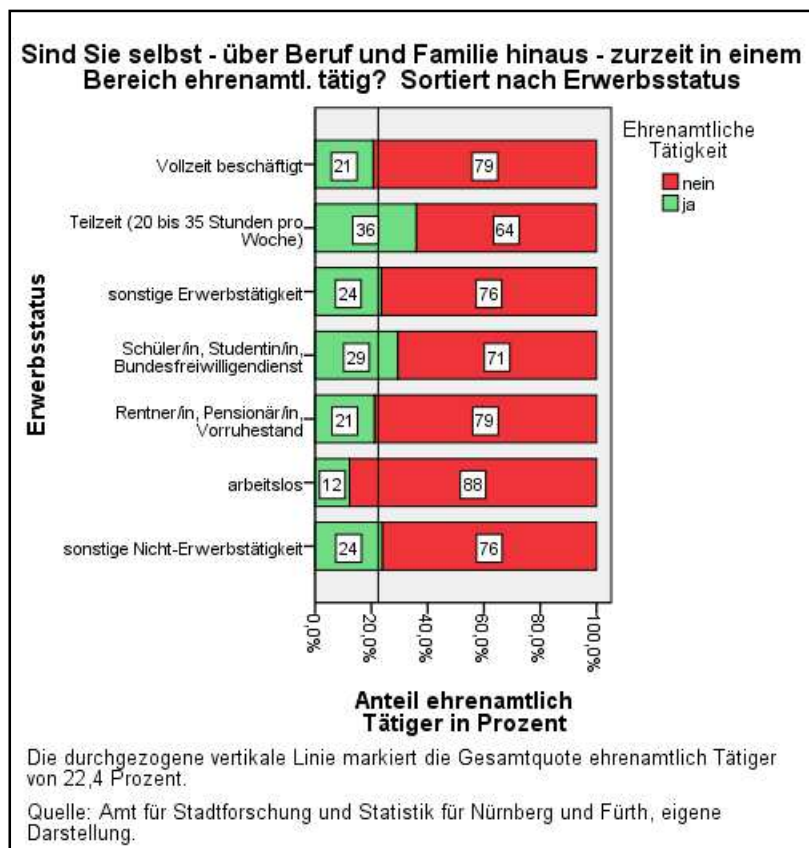
Zwischen Erwerbsstatus und der Vorstellbarkeit eines ehrenamtlichen Engagements besteht ein deutlicher Zusammenhang.¹² Die Engagementbereitschaft ist in allen untersuchten Gruppen, bis auf die Gruppe der Rentner, Pensionäre und Vorruhestandler überdurchschnittlich hoch. In der Gruppe der Schülern, Studenten und Bundesfreiwilligendienstler können sich insgesamt zwei Drittel ein (weiteres) Engagement vorstellen. Damit ist die Bereitschaft in dieser Gruppe am stärksten ausgeprägt. Bei den Rentnern kann sich nur ein Viertel ein (weiteres) Engagement vorstellen. Sowohl die besonders hohe Bereitschaft unter Schülern/Studenten, als auch die vergleichsweise geringe Engagementbereitschaft unter Rentnern, spiegeln die unterschiedlichen Altersstrukturen der verschiedenen Gruppen wieder. Schon bei Betrachtung dieser ließ sich ein Abfall der Engagementbereitschaft mit zunehmendem Alter feststellen.



Auch zwischen dem tatsächlichen Engagement und dem Erwerbsstatus der Befragten fand sich ein statistisch relevanter Zusammenhang. Besonders auffällig ist hier die mit Abstand am geringsten ausfallende Engagementquote der Arbeitslosen von nur 12 %. Der größte Anteil an ehrenamtlich Engagierten fand sich unter den Teilzeitbeschäftigten, welche sich mit 36% dreimal so häufig engagierten wie arbeitslose Nürnberger/-innen. Ein besonders hohes Engagement findet sich auch in der Gruppe der Schüler/Studenten, die sich auch durch eine hohe Bereitschaft auszeichnete. Hier engagierten sich zum Befragungszeitraum 29 % ehrenamtlich. Das Engagement unter Vollzeitbeschäftigten, Rentnern und den sonstigen Nichterwerbstätigen und Erwerbstätigen lag relativ nah am Nürnberger Durchschnitt von ca. 22 %. Bei den sonstigen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen sind die annähernd durchschnittlichen Engagementquoten sicherlich mitunter auf die Heterogenität der Gruppen zurückzuführen.

¹² Der Vorhersagefehler für die Frage, ob sich eine Person eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen kann, reduziert sich um 19 % – bei Kenntnis der Variable „Erwerbsstatus“.

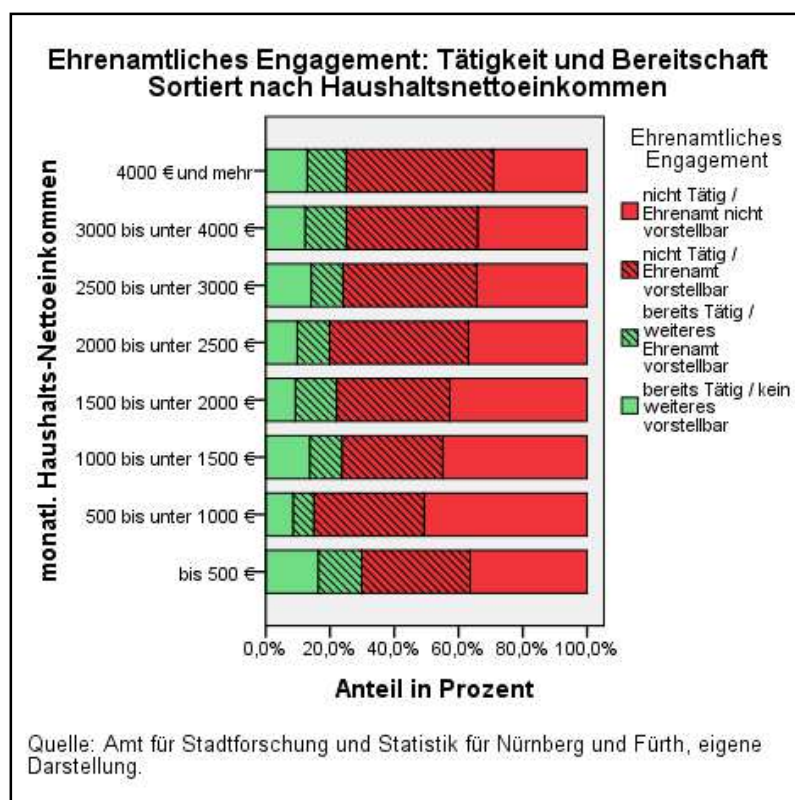
Vergleicht man die Ergebnisse von tatsächlichem Engagement und Bereitschaft, so zeigt sich auch hier wieder, dass unter den älteren NürnbergerInnen – die sich zu großen Teilen in der Gruppe der Rentner finden – das Potential an Ehrenamtlichen bereits besser ausgeschöpft wird als in allen anderen Gruppen. Unter den Rentnern sind nur 21 %, die sich ein Ehrenamt vorstellen können und selbst (noch) nicht aktiv sind, im Vergleich dazu sind es bei den Schülern/Studenten ganze 49 %.



Neben dem aktuellen Erwerbsstatus wurde bei Erwerbstätigen und Arbeitslosen zusätzlich deren aktuelle/letzte berufliche Stellung abgefragt. Hier zeigten sich zwar unter den Befragten leichte Differenzen, ein statistischer Zusammenhang ist jedoch kaum vorhanden. Die Unterschiede in Engagement und Engagementbereitschaft lassen sich hier vermutlich eher auf andere Faktoren, wie beispielsweise divergierende Bildungsniveaus zurückführen.

gegenwärtige bzw. letzte berufliche Stellung	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
un-/angelernte/r Arbeiter/in	8%	7%	42%	43%
einfache/r Angestellte/r, Beamter/in einf. Dienst, Facharbeiter/in	7%	11%	46%	36%
mittlere Angestellte, Beamte mittl. Dienst, Meister/in	9%	15%	48%	29%
leitende/wissenschaftl. Angestellte, Beamte gehob./höherer Dienst	11%	14%	47%	29%
Selbständige, Freiberufler, einschl. mithelf. Familienang.	11%	11%	43%	35%

Bürgerschaftliches Engagement nach Haushaltsnettoeinkommen



Im Rahmen der Auswertung wurde auch untersucht, ob sich ein Zusammenhang zwischen dem Haushaltsnettoeinkommen¹³ und der Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement finden lässt. Im Bezug auf die Anteile ehrenamtlich Tätiger in den verschiedenen Einkommensgruppen zeigten sich bis auf Ausnahmen in den unteren Verdienstgruppen nur marginale Unterschiede. Diese sind der unterschiedlichen Verteilung soziodemografischer Merkmale über die Einkommensgruppen geschuldet. Die Personengruppe mit einem Einkommen von bis zu 500 Euro beinhaltet beispielsweise über-

proportional viele junge Befragte sowie nahezu keine Vollzeitbeschäftigten, weniger Rentner und dafür ca. 20 % mehr Schüler und Studenten als der Durchschnitt aller Befragten. Auch bei Analyse der statistischen Maßzahlen wird deutlich, dass zwischen Einkommen und Engagement der Befragten kein Kausalzusammenhang besteht.

monatliches Haushalts- Nettoeinkommen in €, gruppiert	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / wei- teres Eh- renamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vor- stellbar
bis 500 €	16%	14%	34%	36%
500 bis unter 1000 €	8%	6%	34%	51%
1000 bis unter 1500 €	14%	10%	31%	45%
1500 bis unter 2000 €	9%	13%	35%	43%
2000 bis unter 2500 €	10%	10%	43%	37%
2500 bis unter 3000 €	14%	10%	42%	34%
3000 bis unter 4000 €	12%	13%	41%	34%
4000 € und mehr	13%	12%	46%	29%

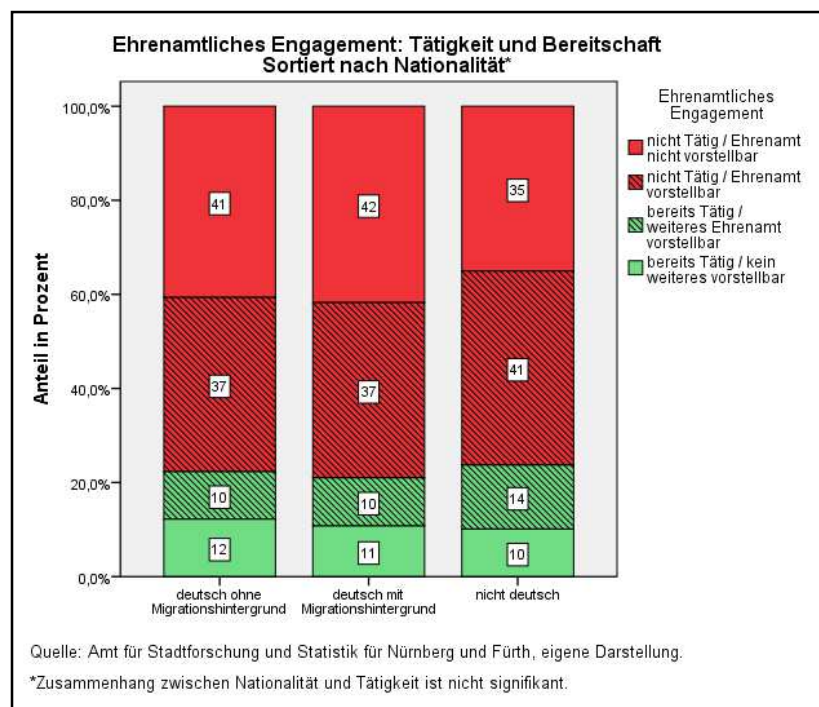
¹³ Das Haushaltsnettoeinkommen beinhaltet alle Einkommen aus Erwerbstätigkeit, Rente, Pension, Kindergeld, Arbeitslosengeld, ALG II, Wohngeld, Einkünfte aus Lebensversicherung, Vermietung und Verpachtung sowie Kapitaleinkünfte, abzüglich Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen.

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen Einkommen und Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement so findet sich eine geringere Aufwärtstendenz in der Engagementbereitschaft bei steigendem Einkommen. Eine Ausnahme bildet hier wieder die Gruppe der Befragten mit einem Haushaltsnettoeinkommen von bis zu 500 Euro.

Der Fragebogen der WoHaus enthielt zudem eine Frage zum Thema finanzielle Schwierigkeiten: „Gab es in den letzten 12 Monaten einmal eine Situation, in der es für ihren Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Lebensmittel, Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?“ Betrachtet man den Zusammenhang zwischen den Antworten auf diese Frage und dem ehrenamtlichen Engagement (Tätigkeit und Bereitschaft), so zeigt sich keinerlei Zusammenhang. Dies bestätigt, dass die finanzielle Situation der Nürnberger/-innen keinen nennenswerten Einfluss darauf hat, ob sie sich engagieren und/oder dazu bereit sind.

Bürgerschaftliches Engagement nach Nationalität

Um den Vergleich übersichtlich zu gestalten, wurde lediglich zwischen drei Gruppen unterschieden: Deutsche ohne Migrationshintergrund, Deutsche mit Migrationshintergrund¹⁴ und Nichtdeutsche – also Personen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Zwischen der Nationalität und der ehrenamtlichen Tätigkeit konnte kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden. Auch zwischen Nationalität und der Vorstellbarkeit eines Engagements findet sich kein statistisch relevanter Zusammenhang.



In Nürnberg sind Personen anderer Nationalitäten mit 55 % etwas häufiger zu einem Engagement bereit als Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund, die sich im Bezug auf die Engagementbereitschaft nicht voneinander unterscheiden.

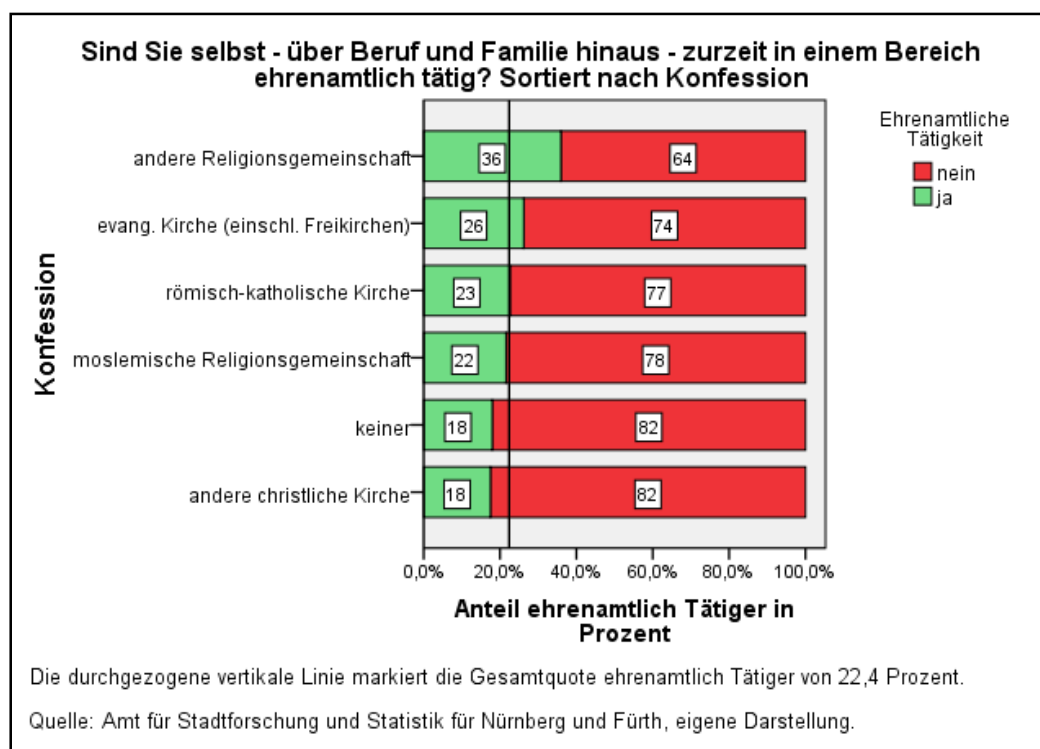
¹⁴ Mit der Bezeichnung „deutsch mit Migrationshintergrund“ sind hier Personen gemeint, die entweder neben der deutschen Staatsbürgerschaft noch eine weitere besitzen, oder Personen, die eine ehemalige Staatsbürgerschaft angaben, und/oder Personen, die selbst / deren Eltern nach 1949 in das heutige Gebiet Deutschlands zugewandert sind (siehe Befragungsbogen im Anhang).

Bürgerschaftliches Engagement nach Konfession

In Nürnberg leben Personen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen. Im Rahmen der WoHaus wurde 2013 auch die Konfession der Befragten ermittelt. Dabei ergab sich, dass 65 % der Nürnberger/-innen einer der christlichen Konfessionen angehören. 29 % sind Konfessionslos, 4 % Muslime und weitere 2 % gehören anderen Religionsgemeinschaften an.

Konfession	Gültige Prozent
evang. Kirche (einschl. Freikirchen)	33%
römisch-katholische Kirche	28%
andere christliche Kirche	4%
moslemische Religionsgemeinschaft	4%
andere Religionsgemeinschaft	2%
keiner	29%

Der statistische Zusammenhang zwischen Konfession und Ehrenamt ist eher gering. Am aktivsten waren zum Befragungszeitpunkt Angehörige „anderer Religionsgemeinschaften“, gefolgt von Mitgliedern der evangelischen Kirchen und Katholiken. Während das ehrenamtliche Engagement von muslimischen NürnbergerInnen im städtischen Durchschnitt liegt, engagierten sich die Angehörigen anderer christlicher Religionsgemeinschaften und Konfessionslose unterdurchschnittlich häufig. Da der statistische Zusammenhang eher schwach ausfällt, ist nicht auszuschließen, dass sich durch unterschiedliche Engagement nach Konfession zum Teil oder möglicherweise sogar vollständig auch durch eine unterschiedliche Verteilung anderer demografischer Variablen (z.B. Alter, Bildungsniveau etc.) über die Konfessionen zu Stande kommt.



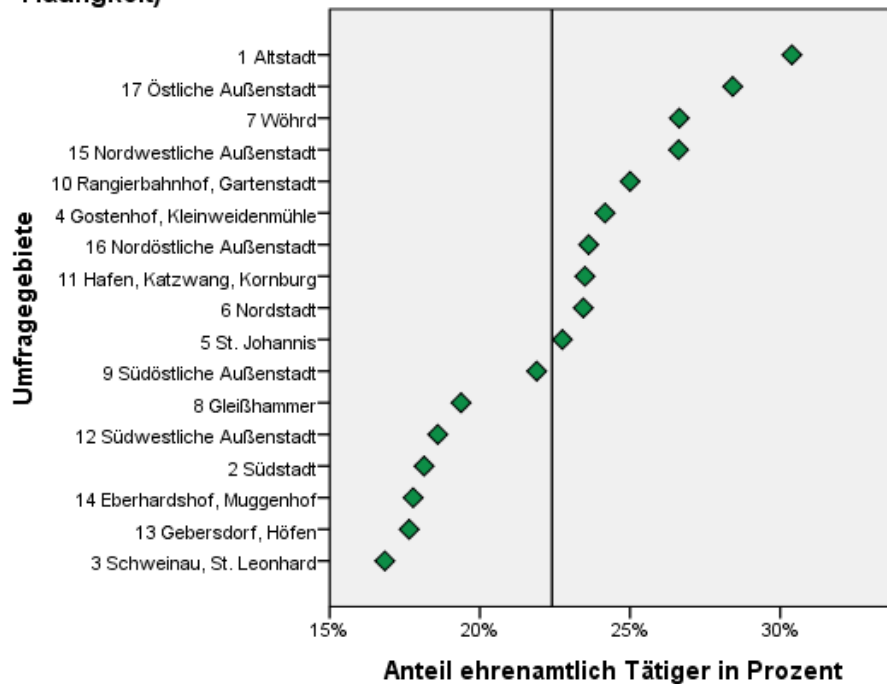
Bürgerschaftliches Engagement in den verschiedenen Stadtgebieten

Bedingt durch die unterschiedliche soziodemografische Zusammensetzung der Bewohnerschaft und uneinheitliche Engagementstrukturen ergeben sich auch stadtteilspezifische Unterschiede im Ehrenamt. Die höchste Engagementquote findet sich in der Altstadt, gefolgt von der östlichen Außenstadt und Wöhrd. Am geringsten ist das Engagement in Schweinau/St. Leonhard, Gebersdorf/Höfen und Eberhardshof/Muggenhof. Bei der Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement liegen die Stadtteile St. Johannis, Gleißhammer und Altstadt vorne. Mit Abstand am seltensten können sich die Bewohner/-innen der Stadtteile Rangierbahnhof/Gartenstadt und der südöstlichen Außenstadt ein Engagement vorstellen.

Umfragegebiete	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / wei- teres Eh- renamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vor- stellbar
1 Altstadt	10%	20%	34%	35%
2 Südstadt	9%	9%	43%	39%
3 Schweinau, St. Leonhard	9%	8%	35%	48%
4 Gostenhof, Kleinweidenmühle	10%	15%	37%	39%
5 St. Johannis	9%	13%	44%	33%
6 Nordstadt	11%	13%	41%	35%
7 Wöhrd	14%	13%	39%	34%
8 Gleißhammer	9%	9%	48%	33%
9 Südöstliche Außenstadt	13%	8%	29%	50%
10 Rangierbahnhof, Gartenstadt	15%	9%	26%	49%
11 Hafen, Katzwang, Kornburg	15%	9%	37%	39%
12 Südwestliche Außenstadt	12%	7%	37%	44%
13 Gebersdorf, Höfen	12%	5%	45%	37%
14 Eberhardshof, Muggenhof	9%	9%	43%	39%
15 Nordwestliche Außenstadt	15%	11%	32%	42%
16 Nordöstliche Außenstadt	10%	14%	34%	42%
17 Östliche Außenstadt	15%	13%	35%	37%

Auf den folgenden Seiten finden sich verschiedene grafische Darstellungen des ehrenamtlichen Engagements und der Engagementbereitschaft nach Stadtteilen.

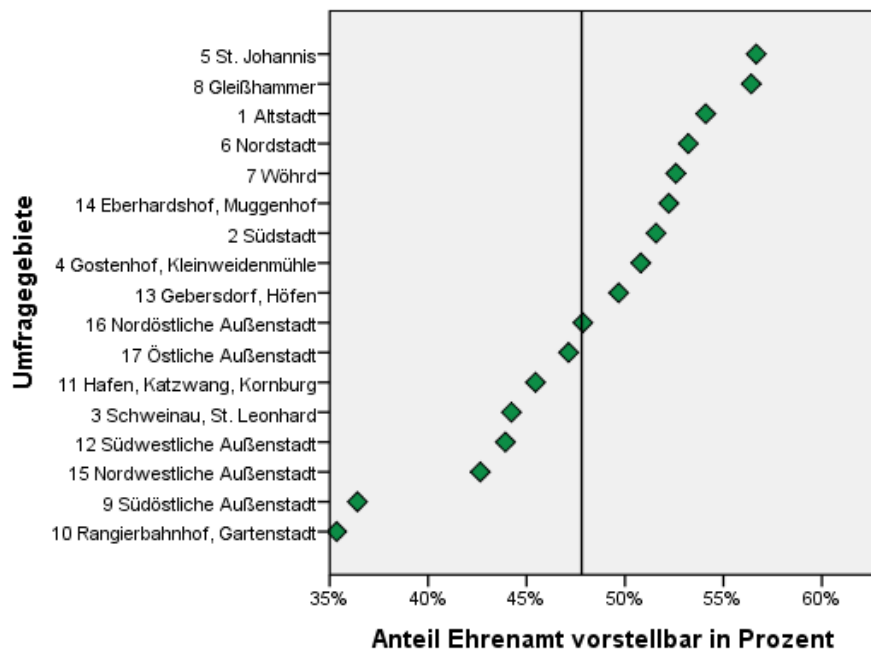
Sind Sie selbst - über Beruf und Familie hinaus - zurzeit in einem Bereich ehrenamtl. tätig? JA*Umfragegebiete (in absteigender Häufigkeit)



Die durchgezogene vertikale Linie markiert die Gesamtquote ehrenamtlich Tätiger von 22,4 Prozent.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Darstellung.

Könnten Sie sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen? JA*Umfragegebiete (in absteigender Häufigkeit)

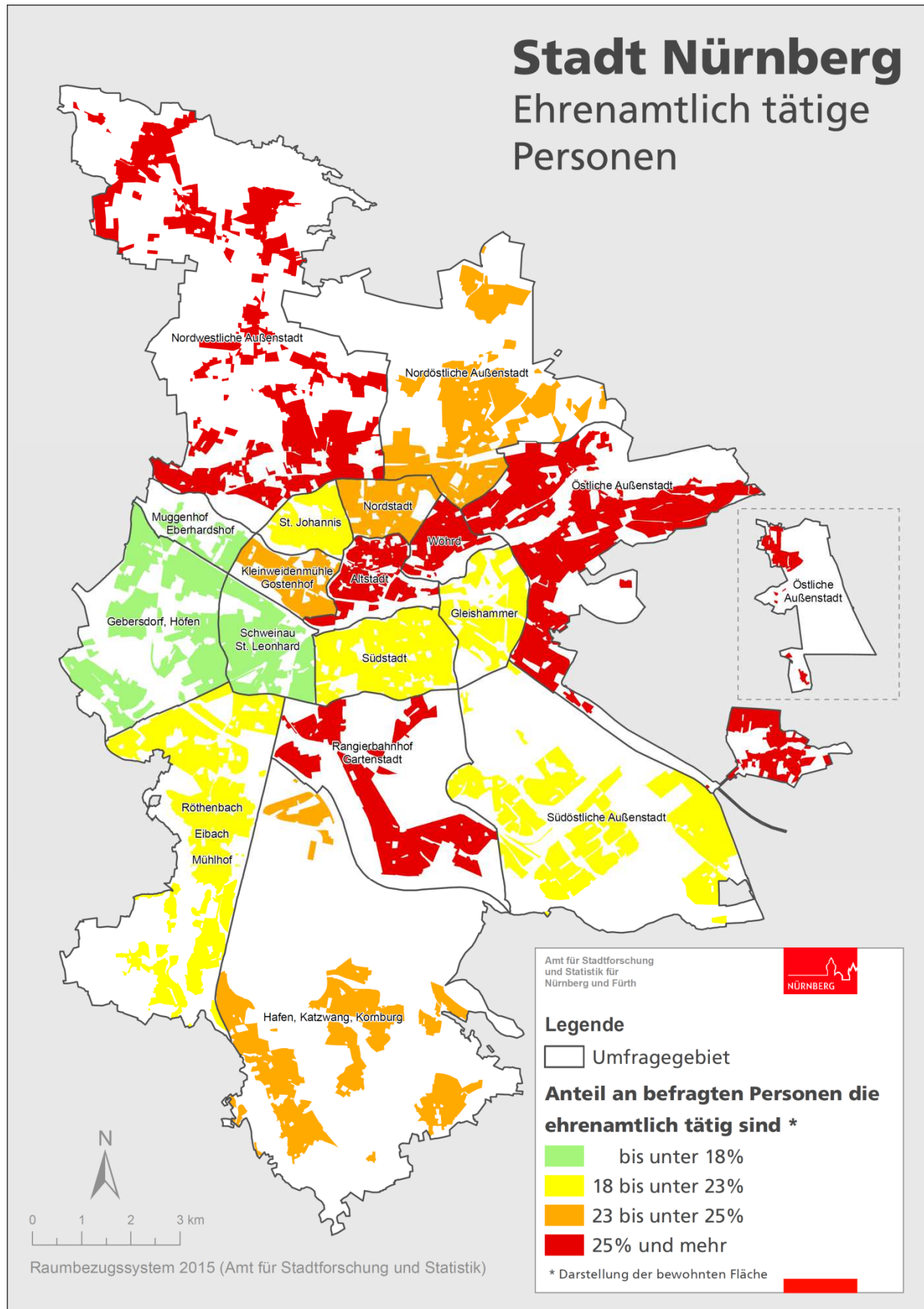


Die durchgezogene vertikale Linie bei 47,8 Prozent markiert die Gesamtquote von Personen, die sich eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen können.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Darstellung.

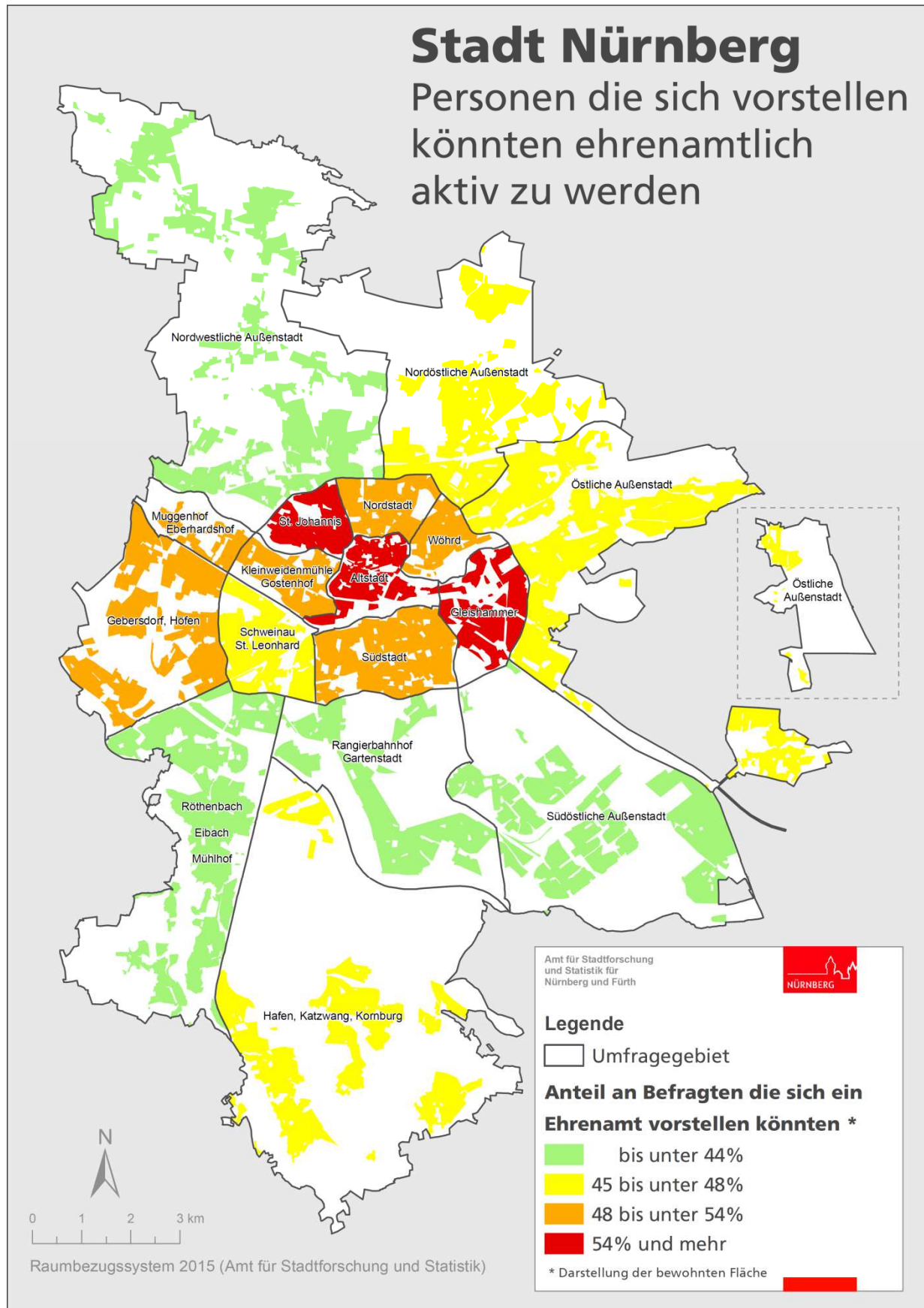
Stadt Nürnberg

Ehrenamtlich tätige Personen

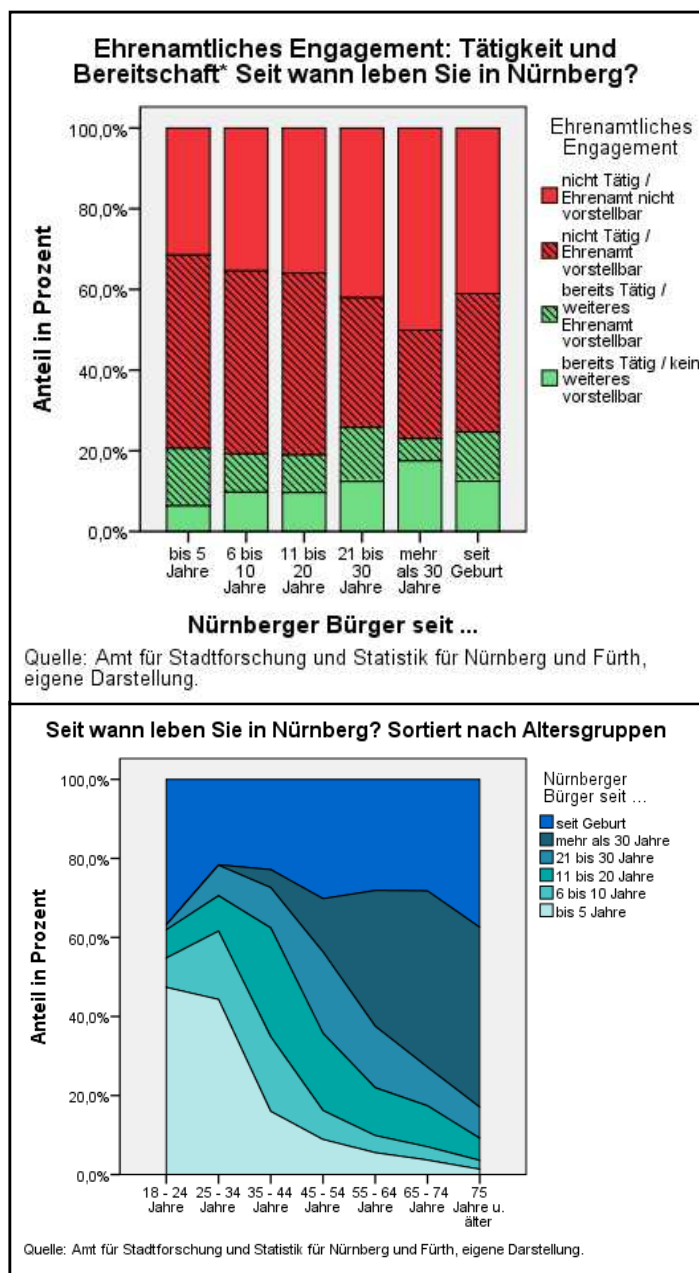


Stadt Nürnberg

Personen die sich vorstellen könnten ehrenamtlich aktiv zu werden



Bürgerschaftliches Engagement nach Wohndauer in Nürnberg



Ob sich eine Person ehrenamtlich engagiert oder nicht, hängt nicht damit zusammen, wie lange diese in Nürnberg lebt. Sowohl der statistische Zusammenhang, als auch die Abweichungen der einzelnen Werte voneinander sind sehr gering.

Zwischen der Wahrscheinlichkeit, ob jemand zu einem Engagement bereit ist und der Wohndauer in Nürnberg ist dagegen sehr wohl ein Zusammenhang erkennbar¹⁵. Hier zeigt sich eine mende Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement bei steigender Wohndauer in Nürnberg, welche sich durch die unterschiedliche Verteilung der Altersgruppen über die verschiedenen Ausprägungen der Variable „Nürnberger Bürger seit...“ erklären lässt.

Der Rückgang in der Engagementbereitschaft bei steigender Wohndauer spiegelt wahrscheinlich also lediglich den Rückgang mit steigendem Alter wieder.

Nürnberger Bürger seit	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
bis 5 Jahre	6%	14%	48%	32%
6 bis 10 Jahre	10%	9%	45%	35%
11 bis 20 Jahre	10%	9%	45%	36%
21 bis 30 Jahre	12%	13%	32%	42%
mehr als 30 Jahre	17%	6%	27%	50%
seit Geburt	12%	12%	34%	41%

¹⁵ Die Vorhersage für die Bereitschaft ehrenamtlich Tätig zu sein, verbessert sich bei Kenntnis der Wohndauer um ca. 11%.

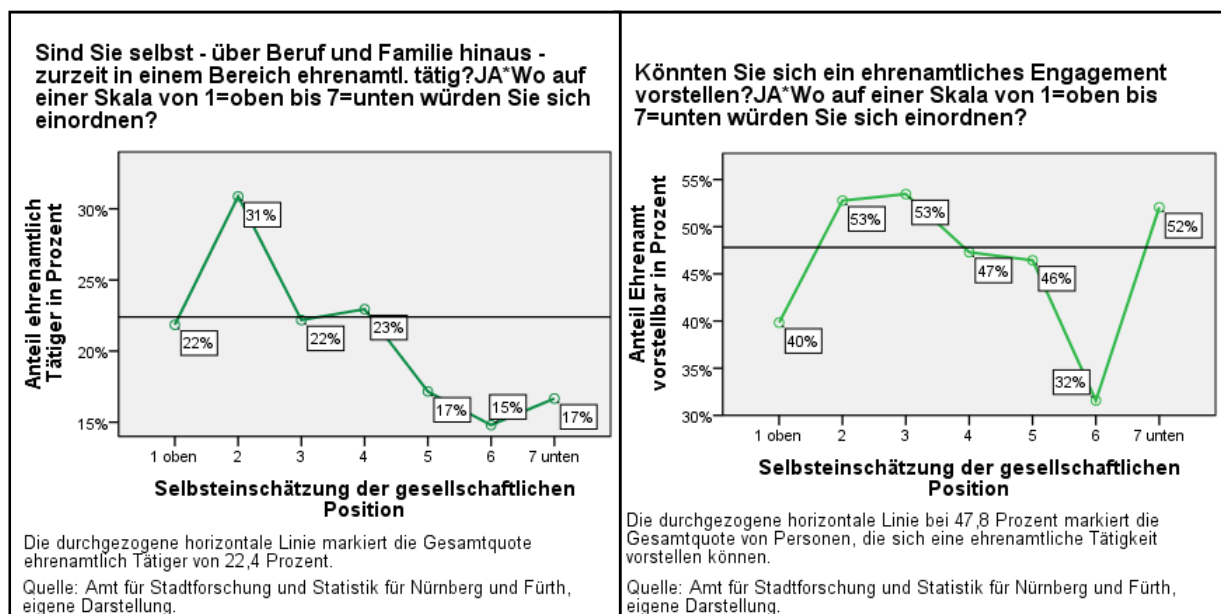
1.4. Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement und weiteren Variablen

Neben den soziodemografischen Variablen wurden auch weitere Variablen, und wie sich ehrenamtliches Engagement in den unterschiedlichen Teilgruppen verhält, untersucht. Hier kann jedoch keine klare Richtung des Zusammenhangs als gegeben angenommen werden. Stattdessen muss davon ausgegangen werden, dass wechselseitige Beeinflussungen stattfinden könnten.¹⁶ Untersucht wurden folgende Variablen:

- Subjektive Schichteinstufung
- Interkulturelle Kontakte
- Wohnviertelbindung
- Themenspezifische Zufriedenheit

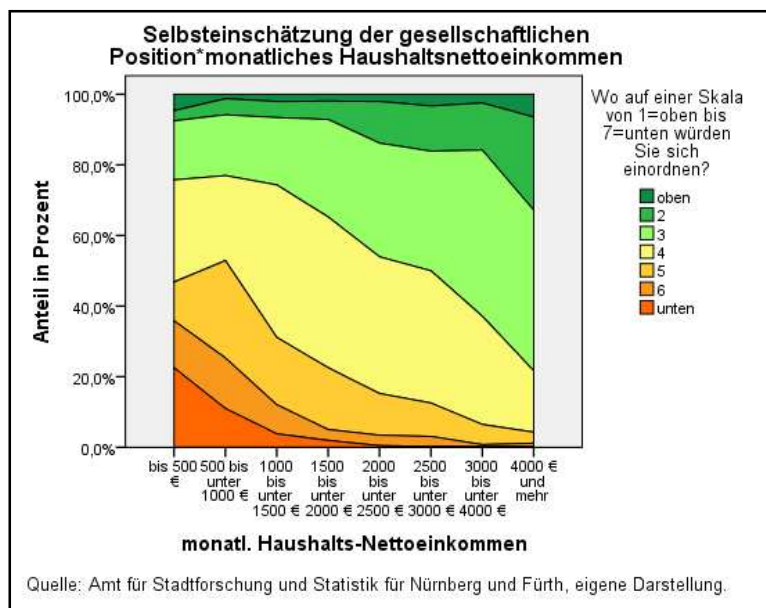
Subjektive Schichteinstufung

Neben dem monatlichen Einkommen wurde im Rahmen der WoHaus auch abgefragt, wie die Befragten selbst ihre gesellschaftliche Position einstufen. Diese subjektiv, von den Befragten selbst vorgenommene Schichteinstufung richtet sich dabei nicht ausschließlich nach monetären Faktoren, auch andere Einflussfaktoren, wie beispielsweise individuelle Bildungschancen, die berufliche Stellung, familiärer Hintergrund etc, aber auch aktuelle Ereignisse und die Stimmung der Befragten beim Ausfüllen des Fragebogens, können sich auf die Selbsteinstufung auswirken.



Die folgende Abbildung zeigt den Zusammenhang zwischen dem monatlichen Nettohaushaltseinkommen und der Selbsteinschätzung der gesellschaftlichen Position auf. Personen, die sich ganz oben einstufen, verteilen sich relativ gleichmäßig über alle Einkommensgruppen, wobei die stärksten Ausprägungen in der höchsten und in der niedrigsten Einkommensgruppe liegen. Die hohe Selbsteinstufung bei geringen Einkommen ist unter anderem auch durch den überproportionalen Anteil an Schülern und Studenten in dieser Einkommensgruppe zu erklären.

¹⁶ In den folgenden Analysen wurde keine der Variablen als abhängig oder unabhängig festgelegt, sondern ausschließlich symmetrische Zusammenhangsmaße interpretiert.



Ein durchschnittliches bis überdurchschnittliches Engagement findet bei Personen die sich selbst eine obere bis mittlere Position (1-4) in der Gesellschaft zuordneten. Unter den Personen die ihre eigene gesellschaftliche Position eher als niedrig einstufen (5-7) engagierten sich nur noch zwischen 15 und 17%. Ganz anders verteilt sich die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement über die verschiedenen Gruppen. Personen, die sich selbst als „oben“ einstufen können sich nur zu 40% – und

damit unterdurchschnittlich oft – vorstellen, selbst ehrenamtlich aktiv zu werden. Befragte, die ihre gesellschaftliche Position eher oben oder mittig (2-4) einstufen, könnten sich dagegen durchschnittlich oder überdurchschnittlich häufig ein ehrenamtliches Engagement vorstellen. Die geringste Engagementbereitschaft fand sich bei Personen, die sich auf Stufe 6 einstufen. Diejenigen, die nach Selbsteinschätzung in der Gesellschaft ganz unten stehen (Stufe 7), waren mit 52% überdurchschnittlich häufig bereit sich ehrenamtlich zu engagieren.

Dies könnte an der integrativen Wirkung ehrenamtlichen Engagements liegen. Durch die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit werden Personen in gesellschaftliche Strukturen integriert. Hiervon profitieren insbesondere Personen, die ihre gesellschaftliche Position als eher schlecht einstufen.

Selbsteinschätzung der gesellschaftlichen Position	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
1 oben	11%	11%	29%	49%
2	14%	17%	36%	33%
3	12%	11%	43%	34%
4	11%	11%	36%	41%
5	9%	8%	38%	44%
6	6%	9%	24%	61%
7 unten	8%	9%	46%	37%

Interkulturelle Kontakte

Unter dem Stichwort „Interkulturelle Kontakte“ sind hier Kontakte zwischen Deutschen und Ausländern im persönlichen Umfeld gemeint. Im Rahmen der WoHaus konnten Befragte zwischen fünf Antwortmöglichkeiten wählen: in der Familie, Freundschaft, Arbeit/Schule, Nachbarschaft und keine persönlichen Kontakte. Da sich zwischen den verschiedenen Bereichen – Familie, Freundeskreis, Arbeitsplatz/Schule oder Nachbarschaft –, in welchen interkulturelle Kontakte stattfinden, kaum Unterschiede im ehrenamtlichen Engagement feststellen ließen, wird im folgenden nur noch zwischen „Interkulturelle Kontakte ja/nein“ unterschieden.

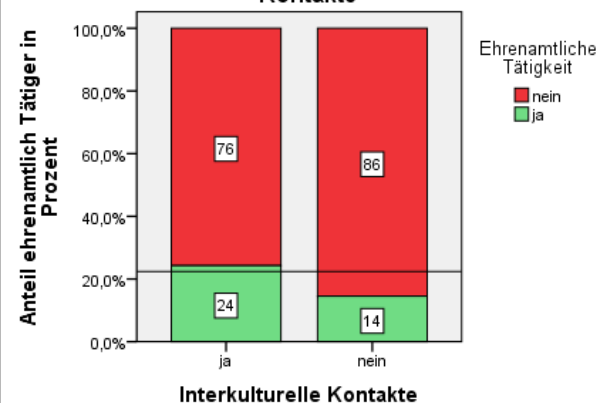
Eine klare Richtung des Zusammenhangs lässt sich nicht feststellen, da es sowohl möglich ist, dass interkulturelle Kontakte im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit entstehen, als auch, dass Personen mit interkulturellen Kon-

takten generell aufgeschlossener gegenüber anderen Menschen sind und sich deshalb auch stärker ehrenamtlich engagieren oder in höherem Maß dazu bereit sind.

Nürnberger/-innen, die persönliche interkulturelle Kontakte haben, engagieren sich 10 % häufiger als solche ohne. Auch die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement ist bei Personen mit interkulturellen Kontakten deutlich höher (14 %). Unter den Personen, die angaben, in keinem der Bereiche persönliche interkulturelle Kontakte zu haben, sind über die Hälfte weder engagiert, noch können sie sich ein Engagement vorstellen.

Interkulturelle Kontakte	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
ja	12%	12%	39%	37%
nein	10%	5%	33%	53%

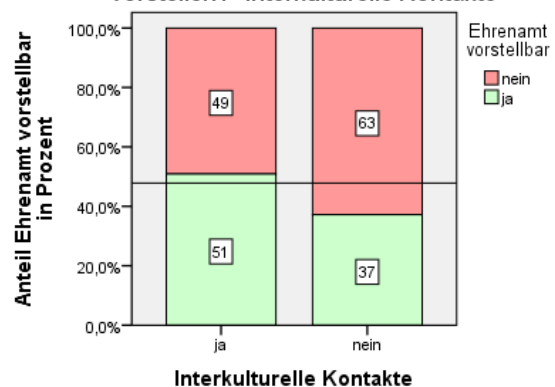
Sind Sie selbst - über Beruf und Familie hinaus - zurzeit in einem Bereich ehrenamtlich tätig?* Interkulturelle Kontakte



Die durchgezogene horizontale Linie markiert die Gesamtquote ehrenamtlich Tätiger von 22,4 Prozent.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Darstellung

Könnten Sie sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen?* Interkulturelle Kontakte



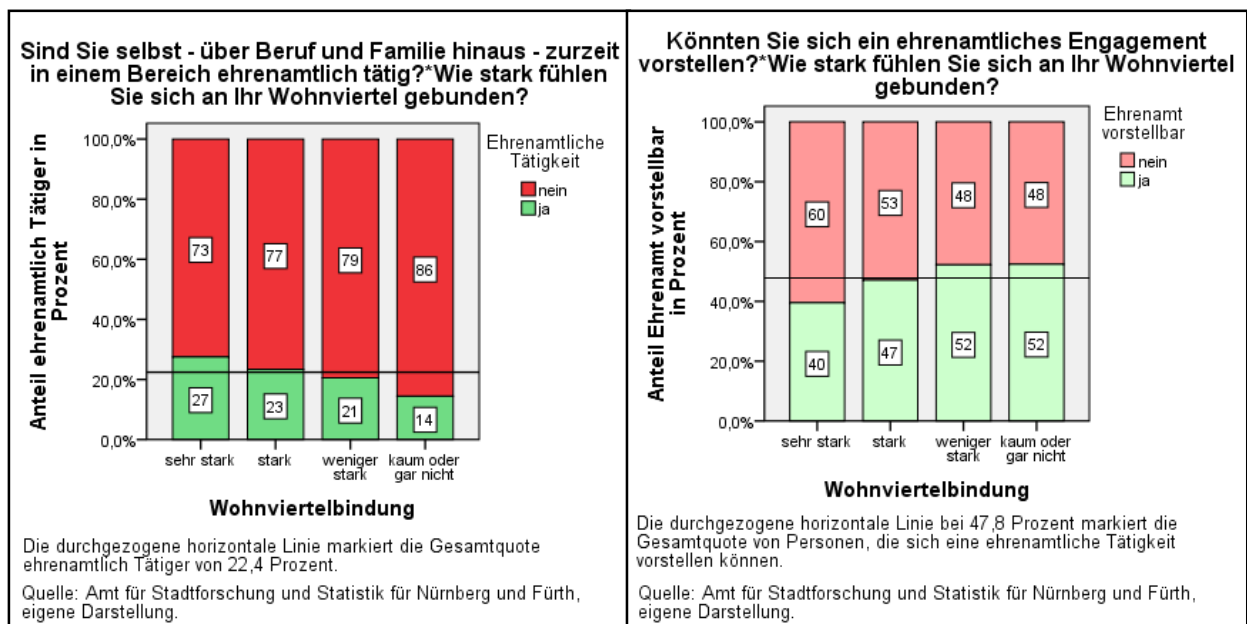
Die durchgezogene horizontale Linie bei 47,8 Prozent markiert die Gesamtquote von Personen, die sich eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen können.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Darstellung.

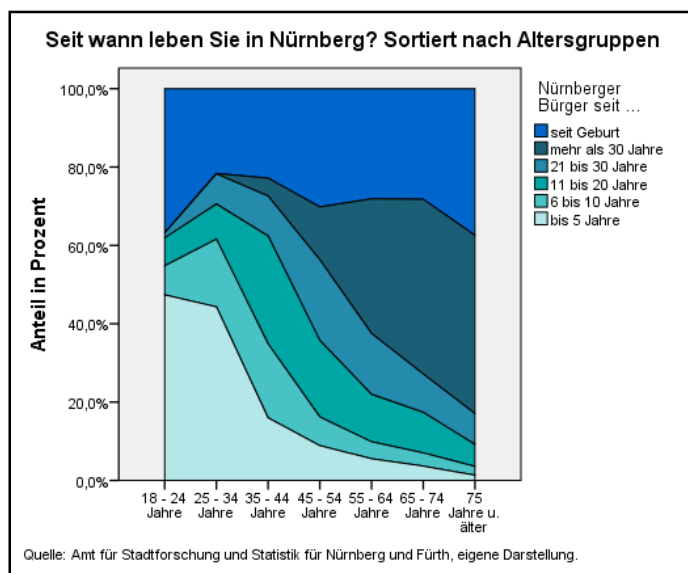
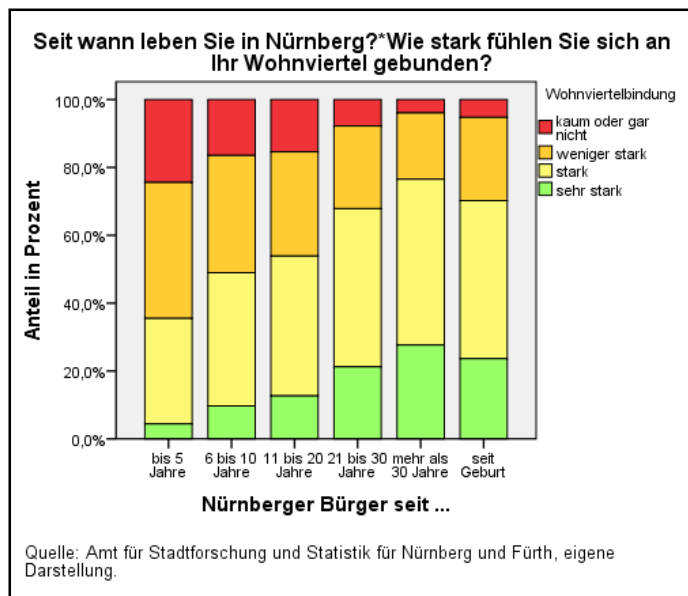
Bindung Wohngebiet

Zwischen den Ergebnissen der Frage „Wie stark führen Sie sich an Ihr Wohnviertel gebunden?“ und dem ehrenamtlichen Engagement der Befragten besteht kaum ein statistisch relevanter Zusammenhang. Die in den folgenden Grafiken dargestellten Unterschiede im ehrenamtlichen Engagement und der Bereitschaft dazu stellen deshalb lediglich Trends in der Nürnberger Bevölkerung und keine Kausalzusammenhänge dar. Auch hier kann keine klare Richtung des Zusammenhangs festgestellt werden. Erkennbar sind hier zwei gegenläufige Trends: Wohnviertelbildung und ehrenamtliches Engagement korrelieren positiv, während mit steigender Wohnviertelbindung die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement absinkt.

Wohnviertelbindung	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / wei- teres Eh- renamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vor- stellbar
sehr stark	15%	12%	27%	45%
stark	12%	11%	37%	40%
weniger stark	10%	10%	43%	37%
kaum oder gar nicht	6%	8%	44%	41%



Wie stark sich eine Person an ihr Wohngebiet gebunden fühlt, hängt mitunter damit zusammen, wie lange eine Person schon in Nürnberg lebt, wobei mit zunehmender Wohndauer auch die Wohnviertelbindung anstieg. Betrachtet man zusätzlich den Zusammenhang zwischen der Wohndauer in Nürnberg und den verschiedenen Altersgruppen, lässt sich die rückläufige Engagementbereitschaft mit steigender Wohnviertelbindung interpretieren:



Die Wohnviertelbindung steigt tendenziell mit der Wohndauer in Nürnberg an.¹⁷ Personen die seit mehr als 21 Jahren in Nürnberg leben, haben zum Großteil eine starke oder sehr starke Bindung an ihr Wohngebiet. Während die Gruppe von Personen, die zwischen 21 und 30 Jahren in Nürnberg lebt, sich relativ gleichmäßig über alle Altersgruppen verteilt¹⁸, ist ein starker Zuwachs der Personengruppe, die über 30 Jahre in Nürnberg lebt, in den älteren Altersgruppen ab 55 Jahren erkennbar. Personen mit starker und sehr starker Wohnviertelbindung sind also überproportional in den höheren Altersgruppen vertreten, welche sich generell durch eine niedrigere Engagementbereitschaft auszeichnen.

Umgekehrt haben Personen, die bis zu 5 Jahren in Nürnberg leben, eine überwiegend gering ausgeprägte Wohnviertelbindung und finden sich überproportional häufig in den jüngeren Altersgruppen, welche sich durch eine überdurchschnittliche Bereitschaft ehrenamtlich aktiv zu werden auszeichnen.

Ob eine Person insgesamt gerne in Nürnberg lebt oder nicht, hat keinen Einfluss darauf ob sie sich ehrenamtlich engagiert.

¹⁷ Außen vorgelassen sei hier die Gruppe der in Nürnberg Gebürtigen, da sich aus der Zuordnung zu dieser Gruppe keine einheitliche Wohndauer ableiten lässt.

¹⁸ Ausgenommen der 18 bis 24-Jährigen, die altersbedingt aus dieser Zuordnung herausfallen.

Themenspezifische Zufriedenheit

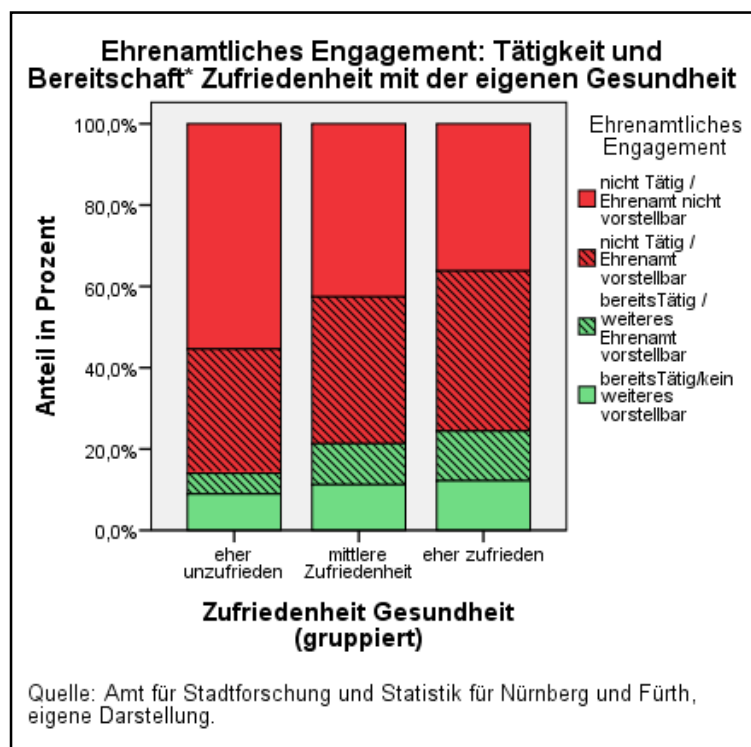
2013 enthielt die WoHaus unter anderem auch einen Fragenkomplex zum Thema Zufriedenheit in verschiedenen Bereichen. Abgefragt – auf einer Skala von 0 = ganz und gar unzufrieden, bis 10 = ganz und gar zufrieden – wurden die Bereiche Gesundheit, finanzielle Lebenssituation, Wohnverhältnisse, Arbeit, Freizeit, soziale Kontakte, mit der Stadt Nürnberg und allgemeine Lebenszufriedenheit. Um einen Zusammenhang zwischen der bereichsspezifischen Zufriedenheit und ehrenamtlichem Engagement untersuchen zu können, war es zunächst notwendig, die Antworten zu gruppieren¹⁹. Die Anzahl der Merkmalsausprägungen wurde hierzu von elf auf drei reduziert. Die neu generierten Variablen haben die Ausprägungen: eher unzufrieden, mittlere Zufriedenheit und eher zufrieden.²⁰

Ein Zusammenhang zum ehrenamtlichen Engagement ließ sich nur bei der Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit feststellen. Zwischen der (gruppierten) Zufriedenheit

Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit	Ehrenamtliches Engagement			
	bereits Tätig / kein weiteres vorstellbar	bereits Tätig / weiteres Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt vorstellbar	nicht Tätig / Ehrenamt nicht vorstellbar
eher unzufrieden	9%	5%	31%	55%
mittlere Zufriedenheit	11%	10%	36%	43%
eher zufrieden	12%	12%	39%	36%

in allen weiteren Bereichen – finanzielle Lebenssituation, Wohnverhältnisse, Arbeit, Freizeit, soziale Kontakte, mit der Stadt Nürnberg und allgemeine Lebenszufriedenheit – und ehrenamtlichem Engagement ließen sich keine statistisch relevanten Zusammenhänge erkennen.

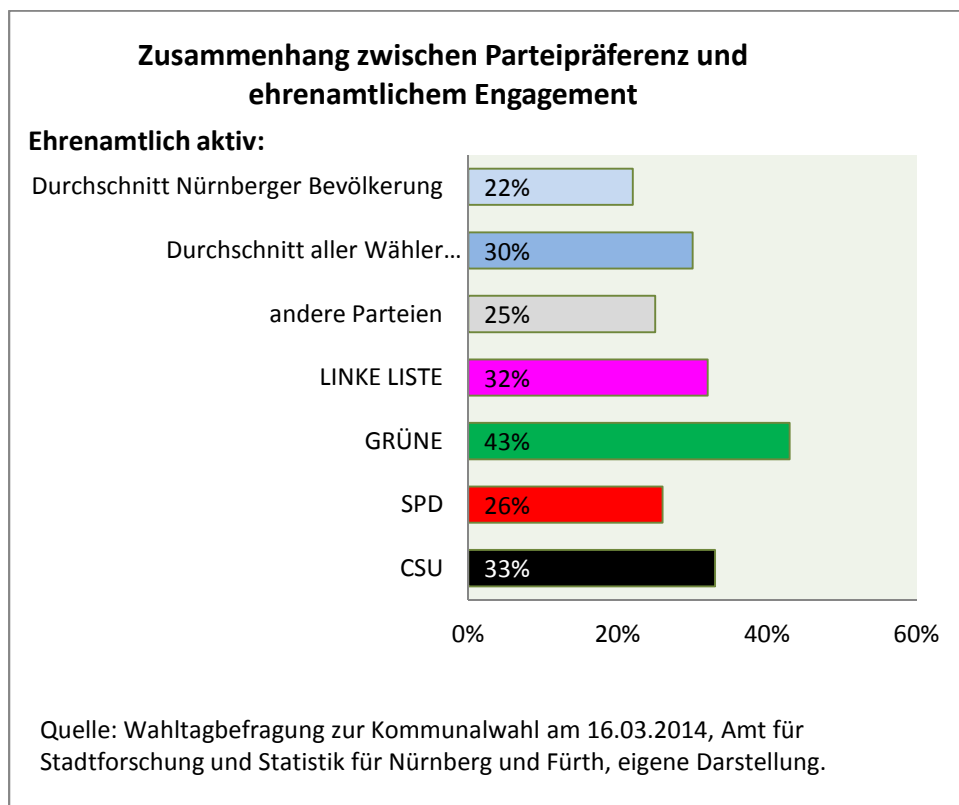
Zwischen der Zufriedenheit mit der Gesundheit und dem ehrenamtlichen Engagement der Befragten ließ sich ein schwacher positiver Zusammenhang feststellen. Der Zusammenhang besteht vor allem zwischen der Zufriedenheit mit dem individuellen Gesundheitszustand und der Vorstellbarkeit eines Engagements. Über eine Richtung des Zusammenhangs zum tatsächlichen Engagement kann keine Aussage getroffen werden. Es ist sowohl denkbar, dass Personen sich eher engagieren, weil sie ihren Gesundheitszustand positiver bewerten, als auch dass ehrenamtliches Engagement zu einer positiveren Selbsteinschätzung des eigenen Gesundheitszustands führt.



¹⁹ Insbesondere in den unteren Gruppen waren die Häufigkeiten zu gering für eine sinnvolle Analyse.

²⁰ 0-3: eher unzufrieden; 4-6: mittlere Zufriedenheit; 7-10: eher zufrieden.

Wahlbeteiligung und Parteipräferenzen²¹



In der „Wahltag-Befragung zur Kommunalwahl am 16.03.2014“ findet sich eine Aufstellung des Anteils ehrenamtlich Aktiver an der Wählerschaft der verschiedenen Parteien bei der Kommunalwahl 2014.²² Besonders engagiert ist demnach die Wählerschaft der Grünen, hier engagierten sich 43% und somit knapp doppelt so viele wie im Nürnberger Durchschnitt. Aber auch das Engagement der Wähler der CSU und der Linken Liste liegen ca. 10 % über der Nürnberger Quote. Insgesamt engagierten sich Personen, die an der Kommunalwahl teilnahmen, zu 30% ehrenamtlich. Das Engagement in dieser Teilgruppe der Nürnberger Bevölkerung liegt damit 8 % über dem Gesamtschnitt.

²¹ Dieses Kapitel basiert im Gegensatz zu den vorherigen nicht auf einer eigenen Auswertung der Daten der WoHaus 2013, sondern auf Ergebnissen der Wahltagbefragung zur Kommunalwahl am 16.03.2014 des Amts für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

²² Zuordnung der Parteipräferenz durch Auswertung der Frage: „Wen haben Sie für den Stadtrat mit den meisten Stimmen gewählt?“

2. Zeitreihe der WoHaus Befragungen 2000, 2006 und 2013

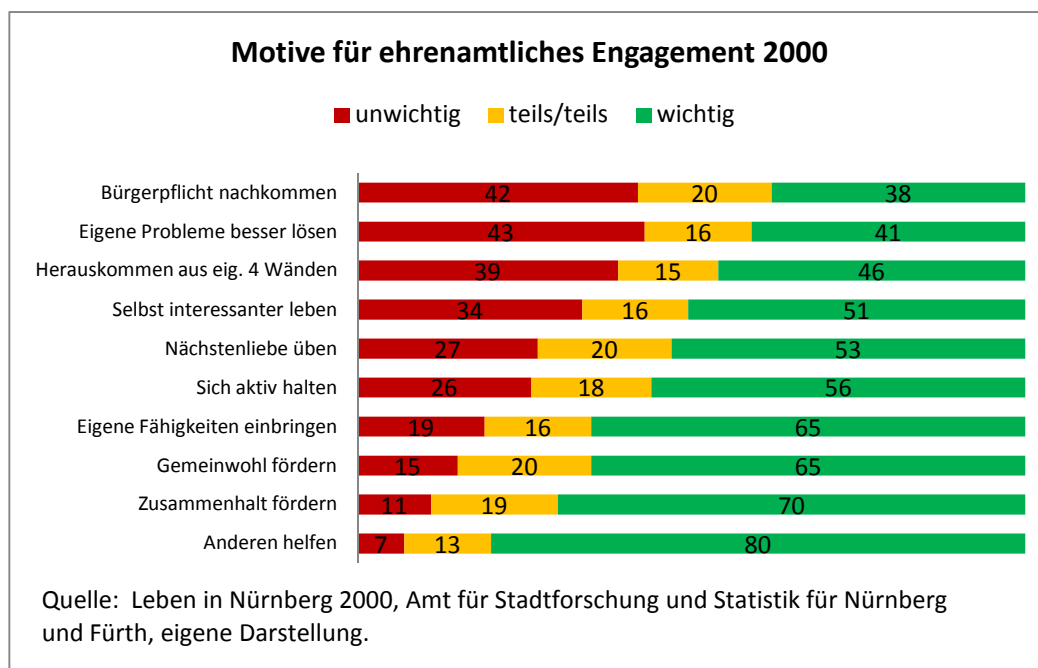
Da in den drei Befragungswellen zum Thema ehrenamtliches Engagement zum Teil unterschiedliche Fragen gestellt, bzw. unterschiedliche Antwortmöglichkeiten bei gleicher Fragestellung vorgegeben waren, sind die Ergebnisse aus den drei Befragungen nur sehr eingeschränkt für Vergleiche geeignet. Desweiteren wurden die Befragungen von 2000 und 2006 weniger detailliert ausgewertet, was die Vergleichsmöglichkeiten weiter einschränkt.

Im Folgenden werden zunächst ausgewählte Ergebnisse der Befragungen 2000 und 2006 präsentiert, die in der Befragung 2013 nicht abgefragt wurden. Anschließend folgt ein Vergleich einiger weniger dazu geeigneter Fragen der verschiedenen Befragungswellen.

2.1. Rückblick 2000 und 2006

Sowohl 2000 als auch 2006 wurde nach den Motiven für ehrenamtliches Engagement gefragt. Da sich die Antwortvorgaben und auch die Art der Auswertung unterscheiden, sind hier die Ergebnisse bei der Jahrgänge aufgezeigt.

Als wichtigstes Motiv wurde 2000 „Anderen helfen“ genannt, gefolgt von „Zusammenhalt fördern“ und „Gemeinwohl fördern“. Hier dominierten die gemeinwohlorientierten Motive fürs Ehrenamt. Ich-bezogene Motive wie „sich aktiv halten“ oder „eigene Probleme besser lösen“ stellten für weniger Befragte eine zentrale Motivation ehrenamtlich aktiv zu sein/werden dar.

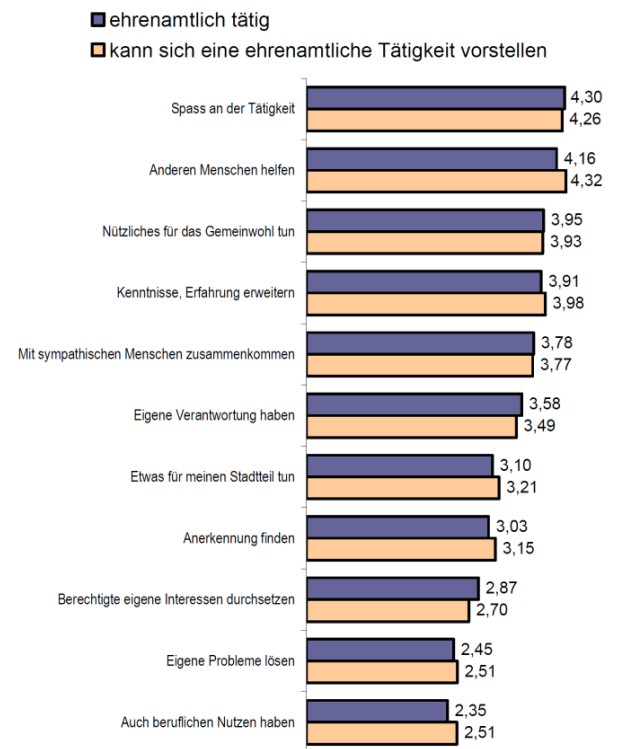


2006 war auf dem ersten Platz der Motive dagegen „Spaß an der Tätigkeit“, eine Antwortmöglichkeit, die 2000 noch nicht im Fragebogen enthalten war. Anderen Menschen zu helfen blieb weiterhin eins der wichtigsten Motive. Die unterschiedlichen Antwortvorgaben der beiden Befragungen erschweren einen Vergleich der Ergebnisse. 2000 enthielt der Fragebogen ein ausgeglichenes Verhältnis von gemeinwohl- und Ich-orientierten Motiven, 2006 dominierten dagegen in den vorgegebenen Antwortoptionen schon die Ich-orientierten. Hier sind von elf Antwortmöglichkeiten nur noch drei für völlig uneigennützige Motive vorgesehen: Anderen Menschen helfen, Nützliches für das Gemeinwohl tun und etwas für meinen Stadtteil tun. Dies könnte eine Verzerrung der Ergebnisse zu Folge haben, so dass der Anschein entsteht, dass es zwischen 2000 und 2006 zu einem Bedeutungswandel – weg von sozialen, hin zu „egoistischen“ Motiven – ehrenamtlicher Tätigkeit gekommen sei. Aufgrund der unterschiedlichen Antwortvorgaben und Auswertungsmethoden lässt sich dies jedoch weder verifizieren noch falsifizieren.

Neben den Motiven für ehrenamtliches Engagement wurde in den vorhergegangenen Befragungen auch jeweils nach Hinderungsgründen gefragt. Am häufigsten wurde 2006 „meine Freizeit ist mir wichtiger“ genannt, gefolgt von „bin zu alt“ und „ich weiß zu wenig darüber“. Haben Personen kein Interesse am Ehrenamt, weil es bei ihnen im Vergleich zu anderen Dingen, wie Freizeit und Familie, eine geringere Priorität hat, so lässt sich dies nur schwer ändern. Eine Möglichkeit könnte es sein, Engagementmöglichkeiten attraktiver zu gestalten. Sind zu wenig Wissen über Engagementmöglichkeiten oder fehlende Ansprechpartner die Hinderungsgründe, bedarf es einer Verbesserung der Informationsstrukturen, welche mit der seit 2008 online verfügbaren und auf Plakaten stadtweit bewor-

Abb. 3: Motive fürs Mitmachen....

(Mittelwert aus den Antworten 1=überhaupt nicht wichtig bis 5=sehr wichtig)

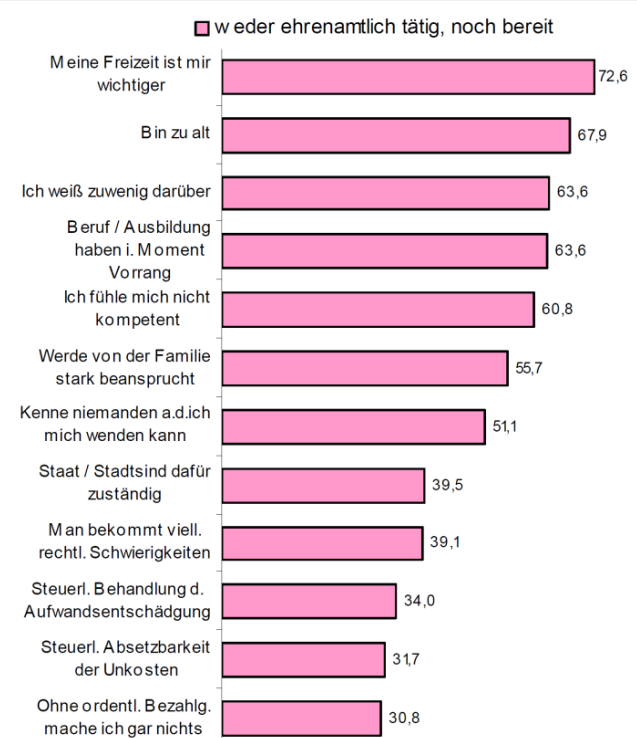


Wohnungs- und Haushaltserhebung 2006
Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth



Abb. 4: Hinderungsgründe.....

(Anteil in % der Antworten „trifft zu“ und „das spielt auch eine Rolle“)



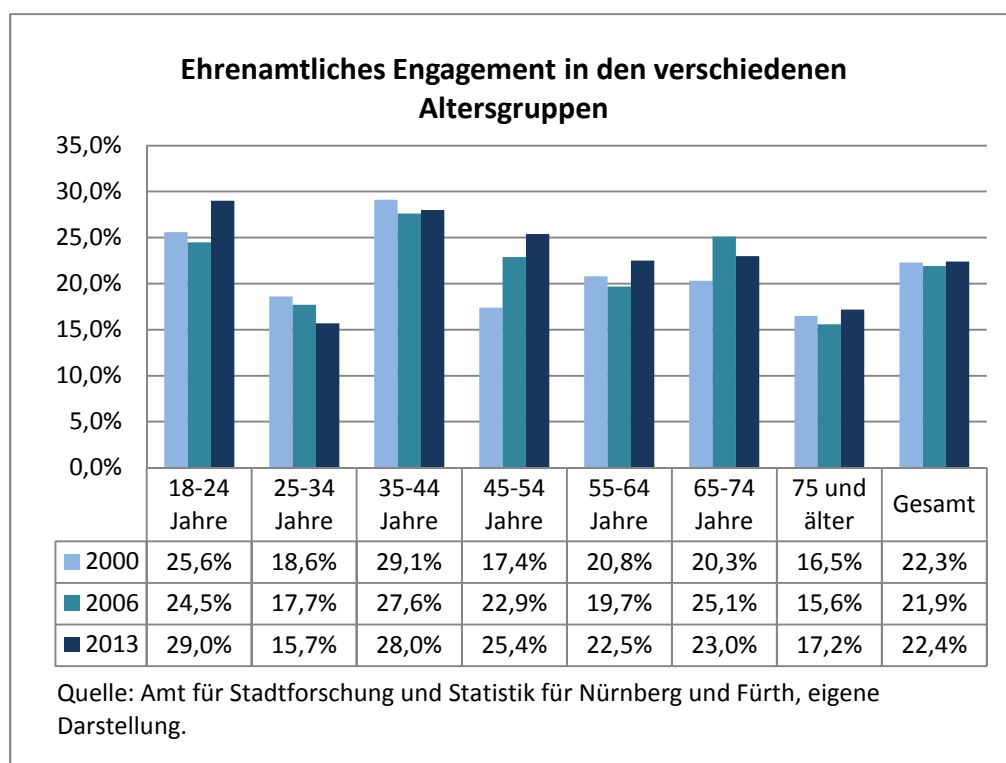
Wohnungs- und Haushaltserhebung 2006
Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth



benen Datenbank „BürgerNetz“ bereits geschaffen wurde. Das 68 % angaben, sich zu alt für ein ehrenamtliches Engagement zu fühlen, deckt sich mit den Ergebnissen von 2013, in denen ein deutlicher Rückgang der Engagementbereitschaft mit zunehmendem Alter festgestellt wurde. Gut 60% gaben 2006 an, sich nicht kompetent für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu fühlen. Hier wäre über einen Ausbau von niedrigschwelligen Fortbildungsangeboten nachzudenken, die potentielle Ehrenamtliche beim Ausbau ihrer Kompetenzen fördern, um so einen Einstieg in die ehrenamtliche Tätigkeit zu ermöglichen.

2.2. Vergleich ausgewählter Ergebnisse von 2000, 2006 und 2013

Die Quote an ehrenamtlich aktiven Nürnberger/-innen liegt seit 2000 – bis auf geringfügige Schwankungen von unter 1 %²³ – relativ konstant bei 22 % (2000: 22,3%; 2006: 21,9 %; 2013: 22,4 %). Neben der allgemeinen Prozentzahl ehrenamtlich Aktiver ist das ehrenamtliche Engagement nach Altersgruppen die einzige Zeitreihe, die sich sinnvoll erstellen lässt.



Ein Vergleich der Anzahl ehrenamtlich Aktiver 2013 mit den Ergebnissen der Befragungen von 2000 und 2006 zeigt nur marginale Unterschiede. Bei Betrachtung der einzelnen Altersgruppen zeigen sich deutlichere Differenzen. Diese könnten zum Teil auf Kohorteneffekte²⁴ hinweisen.

²³ Die geringen Schwankungen lassen sich nicht zwangsläufig auf tatsächliche Unterschiede zurückführen, sondern könnten auch durch Stichprobenschwankungen bedingt sein.

²⁴ „Unterschiede zwischen Personen verschiedener Generationen, die sich auf unterschiedliche soziale und umweltbezogene Einflüsse zurückführen lassen, werden als Kohorteneffekt bezeichnet.“ (Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik)

Relativ stabil im Bezug auf ihre ehrenamtliche Aktivität sind die Altersgruppen 35 bis 44 Jahre und 75 Jahre und älter. Einen kontinuierlichen Rückgang im Bereich des ehrenamtlichen Engagements weist die Gruppe der 25 bis 34 Jährigen auf. Bei den 65 bis 74-Jährigen fand sich 2006 ein starker Zuwachs, der sich bis 2013 jedoch wieder verringerte. Zwischen den drei Befragungswellen mit 8 % am stärksten angestiegen ist das Engagement der 45 bis 54-Jährigen. Die zweitgrößte Steigerung findet sich bei den 18 bis 24-Jährigen, die 2013 mit 29 % insgesamt die höchste Engagementquote aufwiesen.

Alle drei Befragungen enthielten zudem Fragen zu den Bereichen, in denen ehrenamtliches Engagement stattfindet. Auch hier unterschieden sich jeweils die Bezeichnungen der Bereiche, wobei sich die Einteilung in Themenbereiche 2013 weitestgehend am Bundesfreiwilligensurvey von 2009 orientiert, ergänzt um die Kategorie „Sonstige“. Auffällig ist die durchweg hohe Anzahl Engagierter im kirchlich/religiösen und im sportlichen Bereich.

Ehrenamtliches Engagement in den verschiedenen Bereichen 2000		Ehrenamtliches Engagement in den verschiedenen Bereichen 2006		Ehrenamtliches Engagement in den verschiedenen Bereichen 2013	
Rangfolge	Bereich	Rangfolge	Bereich	Rangfolge	Bereich
1	Sport	1	Kirche	1	Kirchlicher o. religiöser Bereich
2	Kirche	2	Sportverein	2	Freizeit u. Geselligkeit
3	Vereine	3	Kinder, Schule	3	Sport u. Beweg.
4	Kinder, Schule	4	Kultur, Denkmalschutz	4	Schule u. Kindergarten
5	Senioren	5	Senioren	5	Kultur u. Musik
6	Jugendarbeit	6	Angehörige, Pflege	6	Sozialer Bereich
7	Politik	7	Hilfsorganisationen (THW, BRK usw.)	7	Gesundheitsbereich
8	Tagesbetreuung von Kindern	8	Öffentliche Ehrenämter	8	Berufli. Interessenvertretung außerh. d. Betriebes
9	Umwelt-, Natur-, Tierschutz	9	Jugendarbeit	9	Umwelt u. Natur-/Tierschutz
10	Öffentliche Ehrenämter	10	Tierschutz	10	Sonstige
11	Gesundheit	11	Tagesbetreuung von Kindern	11	Jugend- /Erwachsenenarbeit
12	Sozialarbeit	12	Politik	12	Unfall-/Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr
13	Feuerwehr, Rettungsdienst	13	Bürgerverein	13	Politik
14	Kultur, Kunst, Denkmalschutz	14	Sozialer Bereich	14	Wirtschaftliche Selbsthilfe
15	Krankenhaus (Besuchsdienst)	15	Eine Welt/Menschenrechte	15	Justiz/Kriminalitätsprobleme
16	Eine Welt/Menschenrechte	16	Hospizbewegung		
17	Bürgerverein	17	Integration v. Migranten		
18	Agenda 21	18	Umwelt, Ökologie, Agenda 21		

3. Vergleich mit dem bundesweiten Freiwilligensurvey 2009

3.1. Kurzinformationen zum Freiwilligensurvey

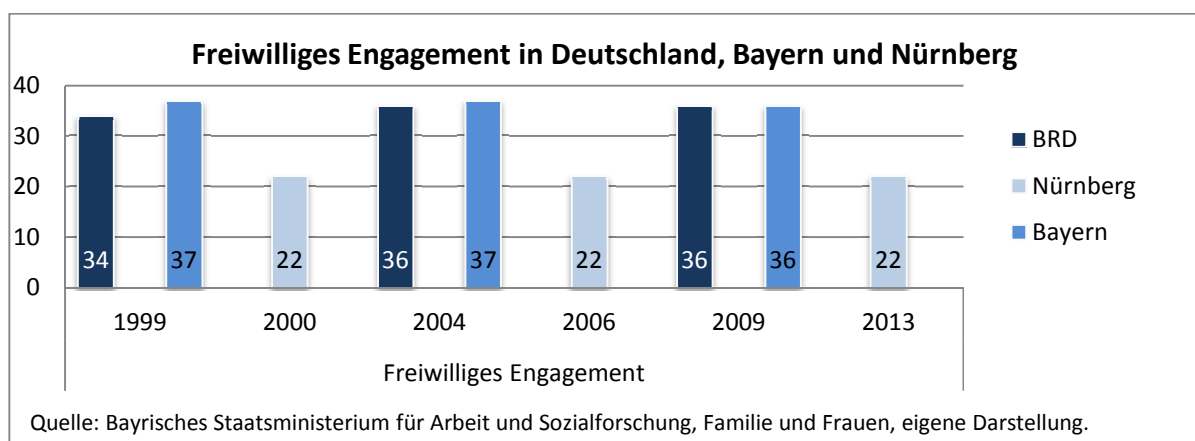
Seit 1999 wird der deutsche Freiwilligensurvey im Auftrag der Bundesregierung durchgeführt. Es ist die umfassendste und detaillierteste quantitative Erhebung zum bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland. Freiwilliges Engagement und die Bereitschaft zum Engagement von Personen ab 14 Jahren werden detailliert erhoben und können differenziert nach Bevölkerungsgruppen und Landesteilen dargestellt werden. Der FWS ist die wesentliche Grundlage der Sozialberichterstattung zum freiwilligen Engagement in der Bundesrepublik Deutschland. Die Ergebnisse des jüngsten Freiwilligensurveys wurden im Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009: Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004 - 2009 veröffentlicht.

Beim Freiwilligensurvey handelt es sich um eine telefonische Befragung, wohingegen die WoHaus schriftlich durchgeführt wird. Dies wirkt sich auch auf die Beantwortung der gestellten Fragen aus. Während die Fragen der WoHaus von den Befragten schriftlich und eigenständig beantwortet werden, ohne dass ein Interviewer dies lenkt, treten bei telefonischen Befragungen Interaktionseffekte zwischen Befragten und Interviewern auf. Dies wirkt sich insbesondere bei von Befragten als heikel angesehenen Fragestellungen aus. Hier findet sich häufig eine Verzerrung der Antworten, da Befragte dazu neigen, Antworten zu geben, die sie für sozial erwünscht halten. Die Situation der telefonischen Befragung bietet allerdings auch Vorteile: So kann ein Interviewer unklare Fragestellungen bei Bedarf erläutern, was im Rahmen einer schriftlichen Befragung nur sehr eingeschränkt, durch schriftliche Befragungshinweise, möglich ist.

Kritisch zu bemerken ist, dass die Definition freiwilligen Engagements im Freiwilligensurvey stellenweise unscharf ist. So wird nicht eindeutig genug zwischen Engagement unterschieden, das unentgeltlich geleistet wird, oder aber mit gewissen Zahlungen verbunden ist. Während der Freiwilligensurvey die Bezeichnung „freiwillig“ verwendet, kommt im Rahmen der WoHaus in Bezug auf Engagement überwiegend die Bezeichnung „ehrenamtlich“ zum Einsatz. Wobei auch im Rahmen der WoHaus beide Begriffe nebeneinander verwendet werden.

3.2. Vergleich zwischen Freiwilligensurvey 2009 und der WoHaus 2013

Neben der bundesweiten Auswertung existieren auch länderweite Auswertungen, die folgende Grafik zeigt die Engagementquoten in der Bundesrepublik, Bayern und Nürnberg zu den verschiedenen Befragungszeiträumen.



Engagement und Engagementpotential

Während sich im Freiwilligensurvey ein bundesweiter Durchschnitt von 36 % *freiwillig* Engagierter findet, sind in Nürnberg 22 % *ehrenamtlich* engagiert. Diese Abweichung nach unten könnte zum Teil auf das Stadt-Land-Gefälle im Engagement zurückgeführt werden: im städtischen Bereich finden sich vergleichsweise niedrigere Engagementquoten als auf dem Land. Auch die unterschiedliche Zusammensetzung der Befragten im Bezug auf das Alter könnte die deutlich niedrigere Engagementquote in Nürnberg erklären, da sich auch in der Nürnberger Stichprobe zeigte, dass sich Jüngere häufiger engagieren. (Beim Freiwilligensurvey ist auch die Altersgruppe der 14 bis 17-Jährigen, mit einer hohen Engagementquote, mit einbezogen. Zudem könnten auch die bereits erwähnten methodischen Unterschiede zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen. Im Freiwilligensurvey wurde durch die Interviewer im Gespräch gezielt „eine Öffnung des Blicks bei denjenigen Befragten, die sich zwar in der Zivilgesellschaft beteiligen, sich dessen aber in der Situation des Interviews nicht ausreichend bewusst sind“ angeregt, da es „nicht wenige Menschen gibt, die ihre prosozialen Aktivitäten zu wenig würdigen und spontan im Interview gar nicht oder unvollständig bekunden“ (*Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009*: 63). Eine solche Beeinflussung des Bewusstseins der Befragten für ihr eigenes Engagement ist im Rahmen einer schriftlichen Befragung wie der WoHaus selbstverständlich nicht möglich, was zur Folge haben könnte, dass hier weniger Befragte sich als ehrenamtlich engagiert einstufen. Aber auch die unterschiedliche Begriffswahl könnte hierbei eine Rolle spielen. Während der Freiwilligensurvey alle freiwillig geleisteten Engagements erfasst, beschränkt sich die WoHaus auf ehrenamtliches Engagement, das nur eine Teilmenge des Freiwilligen Engagements darstellt²⁵.

Betrachtet man die in der WoHaus enthaltene Frage zum Zeitaufwand für Engagement, lässt sich die Auswirkung der Verwendung unterschiedlicher Begriff erahnen. Die Frage ist wie folgt formuliert: „Wieviel Zeit wenden Sie für Ihr gesamtes *ehrenamtliches oder freiwilliges* Engagement im Durchschnitt pro Woche auf?“ Diese Frage, die im Gegensatz zur allgemeinen Frage nach dem Engagement beide Formulierung enthält, wurde von insgesamt 37 % aller Befragten beantwortet. Dies entspricht ungefähr dem Prozentsatz von Personen, die im Freiwilligensurvey angaben, freiwillig aktiv zu sein. Bedingt durch die etwas schwammig formulierte Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen, ist keine regelmäßige Tätigkeit“ kann jedoch nicht sicher geschlussfolgert werden, dass alle Befragten, die diese Frage beantworteten, auch tatsächlich freiwillig engagiert waren.

Im Bezug auf das Engagementpotential erfasst der Bundesfreiwilligensurvey das „externe Potenzial“, also Personen die sich nicht selbst engagieren, aber eventuell oder bestimmt zu einem Engagement bereitwären. Die bundesweite Quote hierfür lag 2009 bei 37 %. Aus der WoHaus 2013 ergibt sich ein externes Engagementpotential von knapp 38 %. Die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement der (noch) nicht Engagierten in Nürnberg liegt somit leicht über dem bundesweiten Durchschnitt.

Engagementbereiche

Bis auf den Bereich „Lokales Bürgerengagement“ sind alle Engagementbereiche, die den Befragten des Bundesfreiwilligensurveys von 2009 zur Auswahl standen, auch in der WoHaus 2013 enthalten. Die folgenden Tabellen zeigen die regionalen Abweichungen im Bezug zu den deutschlandweiten Daten. Wobei auch die altersspezifischen Unterschiede in der Zusammensetzung der Befragten be-

²⁵ Ehrenamtliches Engagement bezeichnet Engagement, dass freiwillig und ohne Bezahlung übernommen wird (ausgenommen geringer Aufwandsentschädigungen), wohingegen freiwilliges Engagement auch bezahlten Engagement mit einschließt.

rücksichtigt werden muss. Während im Rahmen der WoHaus ausschließlich Personen über 18 Jahre befragt wurden, enthält die Stichprobe der Bundesfreiwilligensurveys zusätzlich auch Personen ab dem 14. Lebensjahr. Somit ist eine Vergleichbarkeit nur eingeschränkt gegeben.

Ehrenamtliches Engagement in den verschiedenen Bereichen 2009 in ganz Deutschland ab 14 Jahren		Ehrenamtliches Engagement in den verschiedenen Bereichen 2013 in Nürnberg ab 18 Jahren	
Rangfolge	Bereich	Rangfolge	Bereich
1	Sport und Bewegung	1	Kirchlicher o. religiöser Bereich
2	Religion und Kirche	2	Freizeit u. Geselligkeit
3	Kindergarten und Schule	3	Sport u. Beweg.
4	Kunst, Kultur, Musik	4	Schule u. Kindergarten
5	Sozialer Bereich	5	Kultur u. Musik
6	Freizeit und Geselligkeit	6	Sozialer Bereich
7	Freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienste	7	Gesundheitsbereich
8	Natur-/Tierschutz	8	Berufliche Interessenvertretung außerh. d. Betriebes
9	Politische Interessenvertretung	9	Umwelt u. Natur-/Tierschutz
10	Jugendarbeit und Erwachsenenbildung	10	Sonstige
11	Gesundheit	11	Jugend-/Erwachsenenarbeit
12	Lokales Bürgerengagement	12	Unfall-/Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr
13	Berufliche Interessenvertretung	13	Politik
14	Kriminalitätsprobleme	14	Wirtschaftliche Selbsthilfe
		15	Justiz/Kriminalitätsprobleme

In Nürnberg nehmen die Bereiche Freizeit/Geselligkeit, Gesundheit und berufliche Interessenvertretung einen höheren Stellenwert ein als im bundesweiten Schnitt. Engagements bei der freiwilligen Feuerwehr und Rettungsdiensten sowie politisches Engagement und auch das Engagement im Bereich Sport und Bewegung sind dagegen deutlich geringer ausgeprägt als in der gesamtdeutschen Stichprobe.

4. Abschließende Kommentare

Die Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung von 2013 werden ein wichtiger Faktor in der Gestaltung künftiger Engagementpolitik und in der Umsetzung konkreter Maßnahmen der Engagementförderung in Nürnberg sein – auch wenn die Daten nur schwer in Relation zu dem bundesweiten Freiwilligensurvey gesetzt werden können.²⁶

Eine Ableitung konkreter Vorhaben aus den Ergebnissen ist nicht Gegenstand dieses Arbeitspapiers. Abschließend soll stattdessen eine kleine Auswahl an nennenswerten zusammenfassenden Erkenntnissen aus dem Zahlenmaterial stehen.

Im Einzelnen:

- Die Engagementquote in Nürnberg ist stabil. Entgegen aller „kulturkritischen“ Kommentare über einen möglichen „Verfall solidarischer Werte“ ist dies für Deutschland und Nürnberg so gegeben.
- Die Engagementquote liegt bei über einem Fünftel aller Nürnbergerinnen und Nürnberg über 18 Jahre.
- Bei den Nürnbergerinnen und Nürnbergern über 18 Jahre können sich knapp 50% ein zusätzliches (weiteres / neues) Ehrenamt vorstellen. Drei Viertel davon sind bisher nicht engagiert, ein Viertel würden ggf. eine weitere ehrenamtliche Tätigkeit aufnehmen.
- Bei Hochrechnung der Befragungszahlen auf die 517.000 Einwohner in Nürnberg (31.12.2014) hieße dies, dass rund 98.000 Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich aktiv sind (über 18 Jahre – hinzu kommt die in Vereinen, Kirchen und Schulen sehr aktive Gruppe der 14 bis 18-Jährigen). Weiterhin wären von diesen bereits Aktiven 47.000 bereit, ein weiteres Ehrenamt zu übernehmen.
- Und weitere 165.000 bisher nicht ehrenamtlich Aktive können sich vorstellen, aktiv zu werden.
- Insgesamt beläuft sich damit die theoretische Zahl von Menschen, die in Nürnberg für ehrenamtliche Tätigkeit zusätzlich gewonnen werden kann, auf rund 210.000 Personen!
- Selbst wenn man diesen Bekundungen bei einer anonymen und standardisierten Befragung skeptisch gegenüber steht, zeigen die Zahlen (auch im Zeitvergleich seit dem Jahr 2000) auf, welches große Potential in der Stadt noch vorhanden ist.
- Die Zahlen zeigen weiterhin auf:
 - dass – wer bereits ehrenamtlich tätig war – in der Regel gute Erfahrungen gemacht hat und weiterhin tätig ist,
 - dass in den Altersgruppen sehr große Unterschiede hinsichtlich des Engagements und der (neuen) Bereitschaft tätig zu werden bestehen,
 - dass in der Lebens-„Rush Hour“ von Ausbildungsabschluss, Berufsfindung und Famili-

²⁶ Die Alternative, eine Sonderbefragung für Nürnberg im Rahmen des bundesweiten Freiwilligensurveys durchzuführen, wie es beispielsweise Bremen (Stadt = Bundesland) getan hat, ist für Nürnberg schon aus finanziellen Gründen nicht denkbar.

- engründung (25 bis 34-Jährige) nur sehr niedrige Engagementquoten möglich sind,
- dass in der Gruppe der 65 bis 74-Jährigen, bei der es in Deutschland und auch in Nürnberg im vergangenen Jahrzehnt eine große Steigerung der Engagementquote gab, das Potential offenbar stark ausgelotet ist,
 - dass Personen mit höherer Schulbildung höhere Engagementquoten und höheres Engagementpotential aufweisen,
 - dass Arbeitslose eine sehr niedrige Engagementquote haben, aber auch diese sich zu 50% ein Engagement theoretisch vorstellen können.
- Wichtig ist die Erkenntnis, dass es offensichtlich keine nennenswerten Unterschiede der Engagementquote und -bereitschaft zwischen Nürnbergerinnen und Nürnbergern mit Migrationshintergrund (ohne deutschen Pass), mit Migrationshintergrund (mit deutschem Pass) und ganz ohne Migrationshintergrund gibt.
 - Hinsichtlich der sozialräumlichen Struktur sind die nennenswerten Unterschiede zwischen den Stadtteilen sehr auffällig. Besonders interessant ist zusätzlich die (zu erwartende) niedrige Engagementquote in Stadtteilen mit schwächerer Sozialstruktur in Verbindung mit der (eher überraschend) sehr beachtlichen Zahl an Menschen aus diesen Stadtbereichen, die sich ein Engagement vorstellen könnten.
 - Gerade junge Menschen sind auch in Nürnberg in erhöhtem Maße bereit zum ehrenamtlichen Engagement: Über 75% der 18 bis 24-Jährigen sind entweder bereits ehrenamtlich aktiv oder könnten es sich vorstellen.
 - Bei jungen Menschen ist als Schlussfolgerung besonders offensichtlich, was auch für alle anderen Bevölkerungsgruppen gilt: Für sie müssten Engagementformen vorhanden sein („Möglichkeitsstrukturen“), die zu ihrem Lebensstil, zu ihren Interessen, zu ihrer Mobilität, zu ihrem Medienverhalten (usw.) passen!

Quellen

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (2000): Statistische Nachrichten der Stadt Nürnberg 3/2000: Ehrenamt und Bürgermeinung – Erste Ergebnisse zur Umfrage "Leben in Nürnberg 2000" (Dr. Hermann Burkard). -

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (2007): Statistischer Monatsbericht für Oktober 2007: Neues zum Ehrenamt in Nürnberg.

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (2014): Befragung zur Kommunalwahl am 16.03.2014 (Dorothea Deinlein/Antje Kramer).

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialforschung, Familie und Frauen (2010): Freiwilligen-survey Bayern 2009 – Ergebnisse und Trends.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): Hauptbericht des Freiwilligen-surveys 2009: Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004 - 2009 veröffentlicht.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Erster Engagementbericht 2012: Für ein Kultur der Mitverantwortung.

Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik: Definition Kohorteneffekt, online unter: <http://lexikon.stangl.eu/3930/kohorte-kohorteneffekt/>.

Weitere Arbeitspapiere zum Thema:

Nr. 2 / Mai 2012: Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg (Uli Glaser & Alexandra Weber)

Nr. 6 / Juli 2012: Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld (Dr. Uli Glaser)

Nr. 19 / September 2013: Zum bürgerschaftlichen Engagement junger Menschen (Esther Meyer, Bastian Sauer)

Nr. 24 / Februar 2014: 1. Jugend-Engagement-Tage Nürnberg 2013: Umfrage-Ergebnisse (Elke Lindemayr)

Anhang:

- Fragebogen „Leben in Nürnberg“ (WoHaus 2013)
- Tabelle: Kurzüberblick Soziodemografische Einflussfaktoren
- Zuordnung deutscher Bildungsabschlüsse zu den ISCED Bildungsniveaus

Organis.-Nr.

2 Verkehrsmittel

A6 Wie viele Fahrzeuge sind in Ihrem Haushalt vorhanden?
(nicht vorhanden = 0)

- Autos
- Motorrad, Motorroller, Mofa, Moped
- Fahrräder

Wohnumfeld und Wohnung

W1 Gibt es etwas, was Sie an Ihrer Wohnung oder Wohngegend stört? (Mehrere Antworten möglich!)

☐ nein ☐ ja Wenn ja, was gefällt Ihnen nicht?

- | | |
|--|---|
| ☐ störende Umgebung, hässliche Gegend | ☐ fehlende Einkaufsmöglichkeiten |
| ☐ zu viel Lärm | ☐ schlechtes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln |
| ☐ zu viel Verkehr | ☐ fehlende Parkplätze |
| ☐ schlechte Luft | ☐ zu wenig Grünflächen |
| ☐ manche Leute, die hier wohnen (Nachbarschaft) | ☐ Wohnung gefällt mir nicht |

W2 Wenn Sie an die Lage Ihrer Wohnung hier im Viertel denken, an die Beziehungen zu Ihren Nachbarn bzw. Bekannten und an die Umgebung: Wie stark fühlen Sie sich dann an dieses Wohnviertel gebunden?

- ☐ sehr stark
- ☐ stark
- ☐ weniger stark
- ☐ kaum oder gar nicht

W3 Hat Ihr Haushalt die Absicht im Laufe der nächsten 2 Jahre umzuziehen? Oder denken Sie daran, gelegentlich umzuziehen?

- ☐ will in den nächsten 2 Jahren umziehen
- ☐ will gelegentlich umziehen
- ☐ will nicht umziehen

W4 (Nur) wenn Umzugsabsicht besteht: Wohin wollen Sie umziehen?

- ☐ Nürnberg, im eigenen Stadtteil
- ☐ Nürnberg, in anderen Stadtteil
- ☐ Nachbarstädte Fürth, Erlangen, Schwabach
- ☐ ins Umland
- ☐ ganz woanders hin in Deutschland
- ☐ ins Ausland



W5 Sind Sie ...

☐ Hauptmieter der Wohnung / des Hauses

☐ Eigentümer der Wohnung / des Hauses

☐ Untermieter

W6 Wann ist Ihr Haushalt in diese Wohnung eingezogen?

Monat Jahr

W7 Wie viele Räume hat die Wohnung?
(nur Räume ab 6 m², ohne Küche/Bad/Toilette/Flur)

Anzahl

Nutzen Sie die Räume ganz oder teilweise gewerblich? ☐ ja ☐ nein

Bilden die Räume, die Sie bewohnen, eine abgeschlossene Wohnung? ☐ ja ☐ nein

W8 Wie viele Quadratmeter hat die gesamte Wohnung?
(einschließlich Küche, Bad, Toilette, Flur, Balkon und evtl. untervermieteter oder gewerblich genutzter Räume)

m²

W9 Bitte nur jeweils eine Möglichkeit ankreuzen

Wie wird überwiegend geheizt?

- ☐ Fern-, Blockheizung
- ☐ Zentralheizung
- ☐ Etagenheizung
- ☐ Einzelöfen

Womit wird überwiegend geheizt?

- ☐ Gas
- ☐ Öl
- ☐ Strom
- ☐ Kohle, Holz
- ☐ Erd-/Umweltwärme (Luft, Wasser)
- ☐ Solarenergie
- ☐ Biomasse, Biogas

W10 Hat die Wohnung ...

Bad und / oder Dusche ☐ ja ☐ nein

WC innerhalb der Wohnung ☐ ja ☐ nein

W11 In welchem Haustyp wohnen Sie?

☐ Ein-/Zweifamilienhaus ☐ Mehrfamilienhaus

Falls Ein-/Zweifamilienhaus: Wie viele Etagen hat Ihr Haus?

(Keller, Erdgeschoss = 0)

Bitte Anzahl der Etagen eintragen

Ist ein Aufzug vorhanden? ☐ ja ☐ nein

Falls Mehrfamilienhaus: In welcher Etage liegt die Wohnung?

(Keller, Erdgeschoss = 0)

Bitte Etage eintragen

W12 Ist Ihre Wohnung ...

eine Dienst-, Werks-, Stifts- oder Geschäftswohnung? ☐ ja ☐ nein

vollständig oder überwiegend möbliert gemietet? ☐ ja ☐ nein

Integration Zusammenleben

3

Fragen W13 bis W17 nur für Mieterhaushalte

Es geht jetzt um die genaue Miete für Ihre Wohnung. Aus den Antworten wird der Nürnberger Mieterspiegel ermittelt. Wir bitten Sie deshalb um besonders genaue Angaben!

W13 Wie hoch ist die Miete, die Sie im Juli 2013 gezahlt haben?
Bitte tragen Sie die **Kalt- oder Nettomiete laut Mietvertrag ohne alle Nebenkosten ein, die extra gezahlt werden** (siehe Listen W14 und W15). (Betrag bitte in vollen Euro)

Grundmiete im Juli 2013 Euro

W14 Für den Mieterspiegel ist es wichtig, dass nur die reine Kalt- oder Nettomiete angegeben wird. Bitte prüfen Sie daher anhand der folgenden Liste noch einmal, dass Nebenkosten **nicht** enthalten sind bzw. auf Ihre Wohnung nicht zutreffen!

Garagen-/Stellplatzmiete
Heizung, Warmwasser
Zuschlag für Möblierung
Miete für sonstige Räume

Nein, sind nicht
enthalten bzw.
treffen nicht zu ☐

W15 Auch die folgenden Nebenkosten, die normalerweise extra bezahlt werden, sind in der angegebenen Nettomiete **nicht** enthalten bzw. treffen auf Ihre Wohnung **nicht** zu:

Müllabfuhr
Straßenreinigung
Wasser- und Abwassergebühren
Grundsteuer
Hausmeister, Hausreinigung
Aufzug
Gartenpflege
Gemeinschaftsantenne, Kabel
Kaminkehrer
Hausstrom
Sach- und Haftpflichtversicherungen
sonstige Nebenkosten

Nein,
sind nicht
enthalten bzw.
treffen nicht zu ☐

Gibt es noch Beträge, die in Ihrer Nettomiete enthalten sind und nicht beziffert und herausgerechnet werden können?

☐ ja ☐ nein

W16 Ist Ihre Nettomiete seit Juli 2009 verändert bzw. erhöht worden? (ohne Erhöhung von Betriebskosten)
Wenn ja, wann war das genau?

☐ ja, Miete wurde erhöht...

...im Monat ...im Jahr

☐ nein, Miete wurde nicht verändert / erhöht

W17 Ist Ihre Nettomiete (im Juli 2013) aus besonderen Gründen ermäßigt?
(z. B. wegen Hausmeistertätigkeit, Modernisierung auf eigene Kosten, finanzieller Vorleistungen)

nein ☐

ja, und zwar in Höhe von ... Euro

N1 Haben Sie als Deutsche/r persönliche Kontakte zu Ausländern hier in Nürnberg?
Haben Sie als Ausländer/in persönliche Kontakte zu Deutschen?
(Mehrere Antworten möglich)

in der Familie	Freundschaft	Arbeit / Schule	Nachbarschaft	keine persönl. Kontakte
☐	☐	☐	☐	☐

N2 Welche Meinung haben Sie zum Thema Integration hier in Nürnberg?

	stimme zu	stimme nicht zu	weiß nicht
In Nürnberg gibt es Probleme zwischen Deutschen und Ausländern	☐	☐	☐
Ausländer sind hier gut integriert	☐	☐	☐
In Nürnberg ist es besonders schlecht um die Integration bestellt	☐	☐	☐
In anderen Städten ist es besser	☐	☐	☐

Entwicklung der Stadt

N3 Von Zeit zu Zeit sollte man sich langfristige Ziele stecken. Das gilt auch für eine Stadt.
Was sollte Nürnberg Ihrer Meinung nach in den nächsten 15-20 Jahren versuchen zu erreichen?

	stimme zu	stimme nicht zu	weiß nicht
... "internationalen Flair" haben mit Gästen aus vielen Ländern	☐	☐	☐
... wirtschaftlich stark dastehen	☐	☐	☐
... die regionale Zusammenarbeit in der Metropolregion ausbauen	☐	☐	☐
... für Wissenschaft und Technologie attraktiv sein	☐	☐	☐
... Modernität im Einklang mit Tradition entwickeln	☐	☐	☐
... seine Bedeutung als innovativer Industriestandort festigen	☐	☐	☐
... durch Kultur- und Freizeitangebote attraktiv sein	☐	☐	☐
... Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer/innen sein	☐	☐	☐
... weltweite Anerkennung als Stadt der Menschenrechte ausbauen	☐	☐	☐



4 Ehrenamtliche Tätigkeit

Es geht hier um Aufgaben, die man freiwillig und ohne Bezahlung (oder gegen geringe Aufwandsentschädigung) übernommen hat.

L1 Sind Sie selbst - über Ihren Beruf und Ihre Familie hinaus - zurzeit in einem Bereich ehrenamtlich tätig?

☐ ja ☐ nein, zurzeit nicht ehrenamtlich tätig

In welchen Bereichen machen Sie freiwillig mit bzw. engagieren Sie sich ehrenamtlich?
In welchen (weiteren) Bereichen könnten Sie sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen?

	ich helfe hier freiwillig mit bzw. bin hier ehrenamtlich tätig	ich könnte mir vorstellen, hier freiwillig oder ehrenamtlich tätig zu sein (bis zu 3 Antworten möglich)
Sport und Bewegung (z.B. Übungsleiter im Sportverein, Bewegungsgruppe)	☐	☐
Kultur und Musik (z.B. Theater- oder Musikgruppe, Gesangsverein, Förderkreis)	☐	☐
Freizeit und Geselligkeit (z.B. Verein, Jugendgruppe, Seniorenclub)	☐	☐
Sozialer Bereich (z.B. Wohlfahrtsverband, Hilfsorganisation, Selbsthilfegruppe)	☐	☐
Gesundheitsbereich (z.B. Helfer in Krankenpflege/Besuchsdiensten, Verband)	☐	☐
Schule und Kindergarten (z.B. Eltern- oder Schülervvertretung, Förderkreis)	☐	☐
Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene (z.B. Kinder-/Jugendgruppenbetreuung, Durchführung Bildungsveranstaltung)	☐	☐
Umwelt und Naturschutz, Tierschutz (z.B. in einem Verband oder Projekt)	☐	☐
Politik und politische Interessenvertretung (z.B. Partei, Stadtrat, Initiativen)	☐	☐
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes (z.B. Gewerkschaft, Berufsverband, Arbeitsloseninitiative)	☐	☐
Kirchlicher oder religiöser Bereich (z.B. Kirchengemeinde, religiöse Gemeinschaft)	☐	☐
Justiz, Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffe, Ehrenrichter, Opferbetreuung)	☐	☐
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	☐	☐
Wirtschaftliche Selbsthilfe (z.B. in Projekten, Wohnungsbaugenossenschaften)	☐	☐
Sonstige bürgerschaftliche Aktivität am Wohnort (z.B. Bürgerinitiativen/Arbeitskreise zur Orts-/Verkehrsentwicklung, Bürgerverein)	☐	☐



49926

**L2 Einmal alles zusammengefasst:
Wieviel Zeit wenden Sie für Ihr gesamtes
ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement
im Durchschnitt pro Woche etwa auf?**

☐ bis zu 2 Stunden pro Woche
☐ 3-5 Stunden pro Woche
☐ 6-10 Stunden pro Woche
☐ 11-15 Stunden pro Woche
☐ über 15 Stunden pro Woche
☐ kann ich nicht sagen,
ist keine regelmäßige Tätigkeit

**L3 Wie sind / wie waren - alles in allem -
Ihre Erfahrungen mit Ehrenämtern?**

☐ sehr gut ☐ gut ☐ eher schlecht ☐ sehr schlecht

**L4 Falls Sie berufstätig sind:
Unterstützt Ihr Arbeitgeber Ihre ehrenamtliche
Tätigkeit?**

☐ ja ☐ nein ☐ nicht notwendig / entfällt

L5 Pflegen Sie privat eine ältere, behinderte oder kranke Person? ☐ ja ☐ nein

Wo findet die Pflege statt, bzw. falls Sie niemanden pflegen: Können Sie sich vorstellen, eine ältere, behinderte oder kranke Person zu pflegen?

...in der eigenen Familie? ☐ ja ☐ nein ☐ eventuell

...außerhalb der eigenen Familie? ☐ ja ☐ nein ☐ eventuell

L6 Wie wäre das, wenn Sie längere Zeit krank, pflegebedürftig oder behindert würden: Von welchen der folgenden Personen würden Sie in einem solchen Fall Hilfe erwarten?

(Mehrere Antworten möglich)

- ☐ Partner/in, Familie, Angehörige
☐ Freunde, Bekannte
☐ Nachbarn
☐ Kollegen
☐ von keinem, müsste mich an öffentliche Einrichtung wenden

Lebenssituation

L7 Und jetzt noch allgemeine Fragen zu Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation.

Bitte sagen Sie uns, wie glücklich Sie mit Ihrem Leben insgesamt sind.

Wo auf einer Skala von 0=unglücklich/überhaupt nicht glücklich bis 10=sehr glücklich würden Sie sich einordnen?

überhaupt nicht glücklich 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 sehr glücklich
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

L8 Wie zufrieden sind Sie in Bezug auf folgende Themen?

Wo auf einer Skala von 0=ganz und gar unzufrieden bis 10=ganz und gar zufrieden würden Sie sich einordnen?

	ganz und gar unzufrieden	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	ganz und gar zufrieden
Gesundheitszustand		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
finanzielle Lebenssituation		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Wohnverhältnisse		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Arbeit		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
Freizeit		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
soziale Kontakte		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
allgemeine Lebenszufriedenheit		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	
mit der Stadt Nürnberg insgesamt		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

Sicherheitsgefühl

L9 Wie sicher fühlen Sie sich ...

		sehr sicher	ziemlich sicher	eher unsicher	sehr unsicher
... in Ihrer Wohnung, wenn Sie <u>allein</u> sind?	☀ tagsüber	☐	☐	☐	☐
	☾ nachts	☐	☐	☐	☐
... in Ihrer Wohngegend, wenn Sie <u>allein</u> unterwegs sind?	☀ tagsüber	☐	☐	☐	☐
	☾ nachts	☐	☐	☐	☐
... im Stadtzentrum, wenn Sie <u>allein</u> unterwegs sind?	☀ tagsüber	☐	☐	☐	☐
	☾ nachts	☐	☐	☐	☐
... in U-Bahn, Straßenbahn bzw. Bus einschließlich Haltestellen?	☀ tagsüber	☐	☐	☐	☐
	☾ nachts	☐	☐	☐	☐
... in Grünanlagen, Parks und Erholungsgebieten?	☀ tagsüber	☐	☐	☐	☐
	☾ nachts	☐	☐	☐	☐

L10 Wie beurteilen Sie die Sicherheit und Ordnung in Nürnberg in folgenden Bereichen?

	kein Problem	geringes Problem	ziemliches Problem	großes Problem
Müll, Schmutz	☐	☐	☐	☐
Belästigungen, Ruhestörungen	☐	☐	☐	☐
Sachbeschädigungen, Vandalismus, Schmierereien (Graffiti)	☐	☐	☐	☐
Kriminalität	☐	☐	☐	☐

L11 Ist Ihrer Meinung nach die Polizei ausreichend gegenwärtig? ☐ ja ☐ nein

6 Genutzte Angebote

L12 Soziale, kulturelle und Freizeit-Einrichtungen werden unterschiedlich stark genutzt:

Wie häufig hat jemand aus Ihrem Haushalt in den letzten 12 Monaten die folgenden Einrichtungen oder Angebote in Nürnberg besucht?

Wie zufrieden sind Sie mit diesen Einrichtungen? Welche Angebote sollten ausgeweitet werden?

(Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei Häufigkeit und ein Kreuz bei Zufriedenheit!
Falls Sie mehr Angebote wünschen: ein Kreuz bei "Mehr Angebote erwünscht")

	Häufigkeit				Zufriedenheit				Mehr Angebote erwünscht
	nie	1x im Jahr	mehr- mals im Jahr	1x pro Monat oder öfter	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	weiß nicht	
Theater, Oper	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bildungszentrum/Volkshochschule, Planetarium	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Tiergarten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lesungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungsstellen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Museen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kinos	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Büchereien	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Konzerte	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kunstaussstellungen, Galerien	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sportveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kleinkunst/Kabarett	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bäder/Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Musikschulen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kulturveranstaltungen im Stadtteil, Kulturläden	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vorträge und Diskussionen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
religiöse Veranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

L13 Wie gut sind Sie über die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten hier in Nürnberg informiert?

	gut	nicht gut	betrifft mich nicht
Bei Fragen ...			
... der vorschulischen Bildung	☐	☐	☐
... der Schulausbildung	☐	☐	☐
... der Berufsausbildung	☐	☐	☐
... der beruflichen Fortbildung	☐	☐	☐
... der persönlichen Bildung	☐	☐	☐

L14 Woher bekommen Sie Informationen über Bildungsangebote in Nürnberg?

(Mehrere Antworten möglich)

- ☐ Internet, Soziale Netzwerke
- ☐ Werbung/Informationsschreiben
- ☐ Lokale Presse
- ☐ Freunde, Bekannte, Arbeitskollegen
- ☐ Bürgertreffs/Begegnungsstätten
- ☐ Beratungsstellen
- ☐ Ämter, Behörden, Kammern
- ☐ Bildungseinrichtungen



49926

Angaben zu den Personen im Haushalt ⁷

D1 Anzahl der Personen im Haushalt (mit Ihnen, einschließlich Kinder) 	
Fragen zu den einzelnen Haushaltsmitgliedern	Sie selbst weitere Haushaltsmitglieder 2. Person 3. Person 4. Person 5. Person
D2 Geburtsjahr	1 9
D3 Geschlecht	männlich ☐ weiblich ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
D4 Staatsangehörigkeit	deutsch ☐ andere ☐ deutsch und andere ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
D5 eventuell: welche andere, zusätzliche oder frühere Staatsangehörigkeit	
diese Felder bitte frei lassen →	
D6 eventuell: Seit welchem Jahr sind Sie in Deutschland? (Jahr)	
D7 Sind Sie, Ihre Eltern oder ein Elternteil nach 1949 in das heutige Gebiet Deutschlands zugewandert? ☐ ja ☐ nein	
D8 Ihr Familienstand ☐ ledig ☐ verheiratet, zusammen lebend * ☐ verheiratet, getrennt lebend * ☐ geschieden ☐ verwitwet * Ehen und eingetragene Lebenspartnerschaften	D10 Gehören Sie einer Konfession oder Religionsgemeinschaft an? ☐ evangelische Kirche (einschl. Freikirchen) ☐ römisch-katholische Kirche ☐ andere christliche Kirche ☐ moslemische Religionsgemeinschaft ☐ andere Religionsgemeinschaft ☐ keiner
D9 Leben Sie in einer festen Partnerschaft? ☐ ja ☐ nein	
Ihr höchster bisheriger Abschluss oder gegenwärtig besuchte Schule:	
D11 Allgemein bildende Schule	Sie selbst Ab- schluss gegen- wärtige Schule ggf. Ihre Partnerin/ Ihr Partner Ab- schluss gegen- wärtige Schule ggf. Ihr ältestes Kind Ab- schluss gegen- wärtige Schule
kein Abschluss	☐ ☐ ☐
Haupt-, Volksschule, "Quali"	☐ ☐ ☐
Realschule, Mittlere Reife	☐ ☐ ☐
Gymnasium o. gleichw. Schule, Abitur, (Fach-) Hochschulreife	☐ ☐ ☐
D12 Berufsbildende Schule	Ab- schluss gegen- wärtige Schule Ab- schluss gegen- wärtige Schule Ab- schluss gegen- wärtige Schule
kein Abschluss	☐ ☐ ☐
Berufsschule / Berufsfachschule	☐ ☐ ☐
Fachschule (Meister-, Techn.-schule)	☐ ☐ ☐
Hoch- / Fachhochschule	☐ ☐ ☐

D13 D14

Was trifft überwiegend auf Sie zu?(Bitte entscheiden Sie sich für insgesamt eine Angabe aus Erwerbstätigkeit oder Nicht-Erwerbstätigkeit)**Sind Sie erwerbstätig****ODER****nicht erwerbstätig?**

- ☐ Vollzeit beschäftigt
☐ Teilzeit 20 bis 35 Stunden pro Woche
☐ Teilzeit unter 20 Stunden pro Woche
☐ gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt
☐ geringfügig beschäftigt (Minijob)
☐ Auszubildende/r
☐ Praktikant/in
☐ Zeit-/Leiharbeit
☐ sonstige Erwerbstätigkeit

- ☐ Schüler/in, Student/in, Bundesfreiwilligendienst
☐ Rentner/in, Pensionär/in, Vorruhestand
☐ Elternzeit, Beurlaubung
☐ Hausfrau, -mann
☐ arbeitslos
☐ Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung/Kapitalvermögen
☐ Erwerbsunfähigkeit
☐ aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig

D15

Falls Sie erwerbstätig sind:**Ist Ihr Arbeitsvertrag befristet oder unbefristet?**

- ☐ befristet ☐ unbefristet

D16

Nur für Erwerbstätige bzw. Arbeitslose:**Ihre gegenwärtige bzw. letzte berufliche Stellung**

(Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen!)

- ☐ un-/angelernte/r Arbeiter/in
☐ einfache/r Angestellte/r, Beamter/in einf. Dienst, Facharbeiter/in
☐ mittlere/r Angestellte/r, Beamter/in mittl. Dienst, Meister/in
☐ leitende/wissenschaftl. Angestellte, Beamte gehob./höherer Dienst
☐ Selbständige, Freiberufler, einschl. mithelf. Familienangehörige

D17

Neben Beruf, Haushalt, Ausbildung oder als Rentner werden manchmal noch Nebentätigkeiten ausgeübt. Trifft das auf Sie zu?

- ☐ ja ☐ nein

D18

Welcher Einkommensgruppe ist Ihr Haushalt nach seinem gesamten monatlichen Nettoeinkommen zuzuordnen?

- + Einkommen aus Erwerbstätigkeit (Gehalt, Lohn usw.), Rente, Pension
 + Kindergeld, Arbeitslosengeld, Grundsicherung für Arbeitssuchende (ALG II)/ im Alter oder bei Erwerbsminderung, Sozialhilfe, Wohngeld, Unterhalt
 + Einkünfte aus Lebensversicherung, Vermietung und Verpachtung sowie Kapitaleinkünfte
 - abzüglich Steuern, Sozialversicherung

- | | | |
|---|---|---|
| ☐ unter 500 Euro | ☐ 2500 - 2749 Euro | ☐ 4750 - 4999 Euro |
| ☐ 500 - 749 Euro | ☐ 2750 - 2999 Euro | ☐ 5000 - 5249 Euro |
| ☐ 750 - 999 Euro | ☐ 3000 - 3249 Euro | ☐ 5250 - 5499 Euro |
| ☐ 1000 - 1249 Euro | ☐ 3250 - 3499 Euro | ☐ 5500 - 5749 Euro |
| ☐ 1250 - 1499 Euro | ☐ 3500 - 3749 Euro | ☐ 5750 - 5999 Euro |
| ☐ 1500 - 1749 Euro | ☐ 3750 - 3999 Euro | ☐ 6000 Euro und mehr |
| ☐ 1750 - 1999 Euro | ☐ 4000 - 4249 Euro | |
| ☐ 2000 - 2249 Euro | ☐ 4250 - 4499 Euro | |
| ☐ 2250 - 2499 Euro | ☐ 4500 - 4749 Euro | |

D20

In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen und welche, die eher unten stehen.

Wenn Sie an sich selbst denken:

Wo auf einer Skala von 1=oben bis 7=unten würden Sie sich einordnen?

- ☐ 1 oben
☐ 2
☐ 3
☐ 4
☐ 5
☐ 6
☐ 7 unten

D21

Gab es in den letzten 12 Monaten einmal eine Situation, in der es für Ihren Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Lebensmittel, Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?

- ☐ ja ☐ nein ☐ weiß nicht



49926

D19

Wie viele Personen tragen zu Ihrem Haushaltseinkommen bei?



Vielen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Mitwirkung!

Soziodemografische Merkmale		Ehrenamtlich tätig*		Derzeit nicht ehrenamtlich tätig*		Prozentualer Anteil der Merkmalsausprägung an allen Befragten (N=4701)*
		weiteres vorstellbar	kein weiteres vorstellbar	Ehrenamt vorstellbar	Ehrenamt nicht vorstellbar	
Gesamtverteilung		10,8%	11,6%	37,5%	40,1%	100,0%
Altersgruppen	18 bis 24	22,3%	6,7%	44,5%	26,5%	7,1%
	25 bis 34	10,4%	5,4%	51,9%	32,3%	21,2%
	35 bis 44	16,2%	11,9%	42,7%	29,3%	14,3%
	45 bis 54	11,9%	13,5%	38,9%	35,7%	18,4%
	55 bis 64	9,3%	13,0%	36,6%	41,0%	14,8%
	65 bis 74	5,8%	17,1%	24,2%	52,8%	14,4%
	75 und älter	2,5%	14,7%	10,6%	72,2%	9,8%
Geschlecht**	männlich	10,7%	12,3%	36,5%	40,5%	45,9%
	weiblich	11,0%	10,8%	38,9%	38,9%	54,1%
Familienstand	ledig	14,2%	7,2%	44,9%	33,7%	36,5%
	verheiratet, zusammen lebend	9,3%	15,4%	34,4%	41,0%	37,7%
	verheiratet, getrennt lebend	14,1%	15,4%	39,7%	30,8%	3,5%
	geschieden	10,0%	8,5%	40,0%	41,5%	13,0%
	verwitwet	3,7%	16,2%	17,4%	62,7%	9,4%
Haushaltstyp	Single Haushalt	11,1%	10,5%	36,6%	41,8%	50,6%
	Mehrpersonenhaushalt mit Kind/ern	14,8%	14,3%	43,5%	27,4%	17,1%
	Mehrpersonenhaushalt ohne Kind/er	8,2%	11,8%	36,0%	44,1%	32,3%
Bildungsniveau	niedrig	6,0%	10,6%	30,7%	52,6%	11,9%
	mittel	9,5%	11,2%	38,0%	41,4%	49,8%
	hoch	14,0%	12,5%	41,9%	31,6%	38,3%
Erwerbstätige	Vollzeit beschäftigt	11,8%	8,9%	44,6%	34,7%	42,3%
	Teilzeit (20 bis 35 Stunden pro Woche)	20,3%	15,5%	36,5%	27,8%	8,8%
	sonstige Erwerbstätigkeit	11,8%	11,5%	47,3%	29,4%	6,5%
Nicht-Erwerbstätige	Schüler/in, Studentin/in, Bundesfreiwilligendienst	18,0%	11,3%	49,0%	21,6%	4,2%
	Rentner/in, Pensionär/in, Vorruhestand	4,9%	16,1%	20,7%	58,3%	26,9%
	arbeitslos	6,1%	6,1%	44,4%	43,4%	4,4%
	sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit	13,8%	10,2%	39,0%	37,0%	6,9%
Haushaltsnettoeinkommen	unter 500 €	13,6%	16,3%	33,7%	36,4%	4,3%
	500 bis unter 1000 €	6,5%	8,4%	34,4%	50,7%	11,9%
	1000 bis unter 1500 €	10,0%	13,7%	31,4%	44,9%	18,4%
	1500 bis unter 2000 €	12,9%	9,2%	35,2%	42,7%	16,7%
	2000 bis unter 2500 €	10,1%	9,8%	43,1%	37,0%	15,0%
	2500 bis unter 3000 €	9,9%	14,1%	41,6%	34,4%	9,8%
	3000 bis unter 4000 €	12,8%	12,2%	40,9%	34,1%	12,1%
	4000 € und mehr	12,1%	12,9%	45,8%	29,2%	11,9%
Staatsangehörigkeit	deutsch (ohne Migrationshintergrund)	10,1%	12,2%	37,0%	40,7%	66,9%
	deutsch (mit Migrationshintergrund)	13,6%	10,1%	41,2%	35,0%	16,6%
	andere	10,2%	10,8%	37,2%	41,8%	16,5%
Konfession	evangelische Kirche (eischl. Freikirchen)	10,9%	15,3%	33,5%	40,3%	33,3%
	römisch-katholische Kirche	12,0%	10,6%	36,8%	40,5%	27,6%
	andere christliche Kirchen	6,8%	10,7%	50,8%	31,6%	4,0%
	moslemische Religionsgemeinschaft	9,5%	12,1%	42,1%	36,3%	4,3%
	andere Religionsgemeinschaft	15,5%	20,4%	32,0%	32,0%	2,3%
	keine	10,2%	7,8%	41,3%	40,8%	28,6%
Umfragegebiete	01 Altstadt	19,9%	10,5%	34,3%	35,4%	3,9%
	02 Südstadt	9,3%	8,8%	42,8%	39,0%	15,5%
	03 Schweinau, St. Leonhard	8,1%	8,6%	35,0%	48,2%	4,4%
	04 Gostenhof, Kleinweidenmühle	14,6%	9,6%	37,1%	38,8%	5,3%
	05 St. Johannis	13,3%	9,4%	44,2%	33,0%	5,1%
	06 Nordstadt	12,8%	10,9%	40,9%	35,4%	6,0%
	07 Wöhrd	12,7%	14,0%	39,5%	33,8%	4,9%
	08 Gleishammer	9,5%	9,5%	47,9%	33,2%	4,1%
	09 Südöstliche Außenstadt	8,5%	13,4%	28,6%	49,5%	8,8%
	10 Rangierbahnhof, Gartenstadt	9,2%	15,4%	26,2%	49,2%	4,2%
	11 Hafen, Katzwang, Kronburg	8,7%	14,8%	37,2%	39,3%	4,0%
	12 Südwestliche Außenstadt	7,0%	11,6%	37,4%	44,0%	9,1%
	13 Gebersdorf, Höfen	5,2%	12,4%	45,1%	37,3%	3,3%
	14 Eberhardshof, Muggenhof	8,9%	8,9%	43,3%	38,9%	1,9%
	15 Nordwestliche Außenstadt	11,4%	15,2%	31,8%	41,7%	5,8%
	16 Nordöstliche Außenstadt	13,8%	9,8%	34,3%	42,1%	5,5%
	17 Östliche Außenstadt	13,1%	15,3%	34,6%	37,0%	8,2%

*Alle Angaben in gültigen Prozent

**Ergebnis ist nicht signifikant

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

	ISCED-Level	Bildungsabschlüsse
L o w	Primary Education (ISCED 1)	Ohne allgemeinen Schulabschluß; ohne beruflichen Abschluß
	Lower Secondary Education (ISCED 2)	1 Hauptschul-/Realschulabschluß/POS; ohne beruflichen Abschluß 2 Hauptschul-/Realschulabschluß/POS; Anlernausbildung, Berufliches Praktikum 3 Hauptschul-/Realschulabschluß/POS; Berufsvorbereitungsjahr 4 Ohne Hauptschulabschluß; Anlernausbildung; Berufliches Praktikum 5 Ohne Hauptschulabschluß; Berufsvorbereitungsjahr
M e d i u m	Upper Secondary Education general (ISCED 3A)	Fachhochschulreife/Hochschulreife; ohne beruflichen Abschluß
	Upper Secondary Education vocational (ISCED 3B)	1 Abschluß einer Lehrausbildung 2 Berufsqualifizierender Abschluß an Berufsfachschulen/Kollegschen, Abschluß einer einjährigen Schule des Gesundheitswesens
	Post-Secondary Non Tertiary Education general ISCED 4A	1 Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluß einer Lehrausbildung 2 Fachhochschulreife/Hochschulreife und Berufsqualifizierender Abschluß an Berufsfachschulen/Kollegschen, Abschluß einer einjährigen Schule des Gesundheitswesens
H i g h	First Stage of Tertiary Education ISCED 5B	1 Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluß, Abschluß einer 2- oder 3jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluß einer Fachakademie oder einer Berufsakademie, 2 Abschluß einer Verwaltungsfachhochschule 3 Abschluß der Fachschule der ehemaligen DDR
	First Stage of Tertiary Education ISCED 5A	1 Fachhochschulabschluß (auch Ingenieurschulabschluß, Bachelor-/Masterabschluss an Fachhochschulen, ohne Abschluß einer Verwaltungsfachhochschule) 2 Hochschulabschluß (Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen, Künstlerischer Abschluss, Bachelor-/Masterabschluss an Universitäten, Lehramtsprüfung)
	Second Stage of Tertiary Education (Research Qualification) ISCED 6	Promotion
	ISCED 9	Keine Angabe